

Mitteldeutschland

Wochen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang Nr. 231

Schriftleitung: Verlag v. Druckerei Halle (S.), Große Poststraße, Postfach 2341. Druck: Druckerei: Druckerei, im Halle (S.), Große Poststraße, Postfach 2341. Besitzt kein Anrecht auf Erklärung des Abdrucks

Halle (S.), Freitag, den 2. Oktober 1936

Monat. Bezugspreis: 1,20 RM. u. 0,25 RM. pro Einzelheft, danach 9 Hefen 1,20 RM. (einzel. 0,13 RM.) Postzusatzgeb. zusätzl. 0,36 RM. Vierteljährlich: 3,00 RM. Halbjährlich: 5,70 RM. - Einjahrespreis 10,80 RM. - Einmalige Anfertigung

Einzelpreis 15 Pf.

Klippen im „mare amaro“

Nachdentliche Anmerkungen zur Mittelmeerreise des Königs von Großbritannien

Von unserem römischen Vertreter Dr. G. R. G. Eberlein.

Nach dem Anfang Oktober. Mehr als das Schattenspiel des West, mo lag die Gestirne eines untergangenen Reiches herabgeschwunden wurden und am Nordlicht Platz genommen haben, mehr gibt keine noch die Mittelmeerreise des Königs. Die Presse macht aus der Tatsache, daß Edward VIII., jede Verbindung mit Italien vermieden hat, kein Geheimnis und bringt sie in engen Zusammenhang mit der Inspektionsreise Lord Hoare, der alle Möglichkeiten der Dienstleistung, die das Mittelmeer für Großbritannien ist, gründlich überprüft hat. Die Untersuchung hat in einem rein englischen Stil, auf dem kein Name mehr ist für die italienische Sprache, die Vorbereitung einer künftigen Mission gerade im Bereich dieser genossenschaftlichen Inselgruppe, die Einladung Mussolini nach London, die Vereinfachung der griechischen und ansehens auch jugoslawischen Göttern für die britische Flotte und eine Reihe anderer Maßnahmen lassen nach italienischer Auffassung keinen Zweifel über die Absichten des Königs, das mit den schwebenden Verhandlungen über ein neues Bündnis nur Zeit gewinnen wolle.

Welleist ist das etwas zu schwarz gesehen, denn es läßt sich gut vorstellen, daß der englische König nur deshalb seinen Besuch bei dem König von Italien und Kaiser von Mexiko nicht gemacht hat, weil er damit im Gegensatz zu seiner Regierung die römische Diktatur über das Reich des Regens gewissermaßen anerkannt hätte. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß die englische Politik heute mehr denn je nach dem Mittelmeer gravitiert und dort eine ausgedehnte Kampffront vorbereitet. Wir betreten den Engländern nicht das Recht, so sagt man in Rom, den Weg nach Süden zu schließen, nachdem er für sie von vitaler Interesse ist, aber die Art ihrer Maßnahmen erweckt unsere Bedenken. Wir wollen unser Meer nicht aufwerfen, nicht einmal mit dieser Absicht drohen, aber wir wollen uns auch nicht länger darin einsperren lassen.

Das ist das Neue. Bisher mußte sich Italien als „Gefangener des Mittelmeers“ jedem Besuche des schiffsfahrenden Bäckers beugen, seit der Aufrichtung des österreichischen Imperiums verlangt es gleiches Recht.

Praktisch bewertet, hat England seit nur noch einen Vorbehalt durch das Mare nostrum, zu dem nun geopolitisch auch das rote Meer gehört. Korridore aber verursachen immer Reibungsflächen, und so wurde das Betreten der Antarktis einer Selbstverständlichkeit, als der Völkerbund kein Unvermögen öffentlich zur Schau gestellt hatte. Die Zahl der Klippen, an denen eines Tages das schon imposante gemorene Friedensschiff scheitern kann, ist zudem in den letzten Jahren erschreckend gewachsen. Wir wollen einmal die schärfsten ins Auge fassen.

Da wäre gleich an den Säulen des Verfalls das spanische Karakko. Seine Flottenstation Genoa, Hauptstützpunkt des Feldzugs gegen die Mittelmeer, liegt Gibraltar gerade gegenüber. Welche Lebens-

zung dieses jenseitige Meer für Spanien haben kann, lehnen die letzten Tage.

Seit dem deutschen „Panzerkrieg“ nach Agadir weiß jedermann, daß in dieser Gegend Nordafrikas überhaupt ein neuralgischer Punkt neben dem andern liegt. Wir haben hier sogar ein „internationales Gebiet“, Zanger im Nordwesten, für das ein eigenes Zonenstatut geschaffen wurde, das aber von knapp acht Jahren schon wieder einem neuen Statut weichen mußte, wobei sich Italien einen größeren Einfluß sicherte. Es ist sicher nicht zurecht gesagt, wenn man behauptet, daß im letzten Augenblick alle diese Verträge zu Papier werden und die Macht des Stärkeren die Entscheidung bringen würde. Dieser Augenblick aber kann über Nacht da sein, wenn es in Spanien oder gar in Frankreich zu einem hochentwickelten Chaos kommen sollte. Sowohl England wie Italien müßten ihre Aufgabe darin sehen, die Ordnung am Eingang zum Mittelmeer aufrechtzuerhalten, und es erbringt sich wohl, die weiteren Möglichkeiten einer solchen Aktion zu erörtern. Welche Chancen sind von Italien abzuwarten, noch zu bedenken heißt es: Inwiefern die Sicherheit des Mittelmeers die Hand weber auf die Balcanen, noch auf Marokko legen, solange keine Notwendigkeit dazu vorhanden ist, aber ebenso gewiß würde es nicht intolerant einer Verletzung durch andere Mächte zulassen.

Die Balcanen als die natürliche Brücke vom französischen Mutterland nach Nordafrika, geben immer zu reden, wenn der französisch-italienische Gegensatz im Mittelmeer erdriert wird.

Nach vor zwei Jahren gehörte das zur politischen Mode, und da jede Mode wiederkehren pflegt, denkt man wieder in Paris nach in Rom daran, die Mammuffitionen der Austria und Carthago, die einander auf Duldung gegenüberstehen, zu schließen. Im

Gegenteil, auch hier wird nach Möglichkeit geräumt, um vor allem der Luftfahrt Stützpunkte zu bieten, wie denn überhaupt Italien das geworden ist, was früher Kolonialstationen waren.

Der Mittelpunkt des Mittelmeeres ist auch der Brennpunkt der Gefahrenzone: die Straße von Gattien. Hier liegt die wohl bedeutendste, modernste französische Küstenfestung, Biserta, nur 170 Kilometer von der wehrhaften Meinael entfernt, hier liegt Tunis, der politische Zankapfel, und zwischen Sicilien und Tripolis liegen die alte Brückenköpfe Malta, das wichtigste italienische Inseln: Pantelleria und Campobona. Aus der Vogel- schau gesehen: Schiffschiffe auf Vorposten. Nach den Erfahrungen im abessinischen Feldzug müssen überhaupt die bisherigen militärischen Vorstellungen eines Mittelmeer- krieges neuen Bildern von ungleich härterer Konzentration weichen. In Minuten und Stunden sind die zahllosen Schlußpunkte der Kriegsschiffe erreichbar für die Bomber. (Fortsetzung auf Seite 2.)

Schilling bleibt gleich Schilling

Anmerkung wird nicht vorgenommen.

Der österreichische Bundesminister für die Finanzen, Dr. Draxler, und der Präsident der Nationalbank, Dr. Rieben, veröffentlichen durch die amtliche Nachrichtenstelle folgende Erklärung: Nach sorgfältiger Prüfung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Österreichs und der möglichen Auswirkungen der im Ausland getroffenen währungs- politischen Maßnahmen auf die heimischen Wirtschaftsverhältnisse sind wir zum Ergebnis gekommen, den Gehalten einer Abwertung des Schillings entschieden abzulehnen.

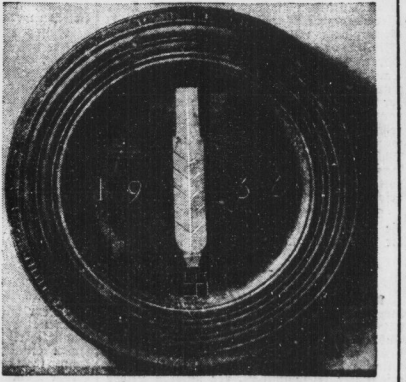
Bauern werden belohnt

Auszeichnungen für besonders verdiente Bauern werden auf der Kaiserpfalz zu Goslar in Gegenwart des Führers überreicht

Wie in den vergangenen Jahren, so werden auch in diesem Jahr im Rahmen des Erntedankfestes in der Kaiserpfalz zu Goslar dem Führer besonders verdiente Bauern vorgeführt werden. Die Auswahl dieser Bauern wird von den Landesbauernführern in die einzelnen Landesstellen übertragen. Sie ist in diesem Jahr nach besonders Verdiensten erfolgt.

Aus jeder Landesbauernschaft sind zwei Bauern oder Bauerinnen ausgewählt worden, die einmal sehr lange auf ihrem Hof sitzen, zum anderen sehr fruchtbar sind, schließlich durch besondere Leistungen auf dem Gebiete der Erzeugungsleistung sich auszeichnen können, und die endlich aus ihrer Parteizugehörigkeit vor dem 30. Januar 1936 erkennen lassen, daß sie nach nationalsozialistischer Auffassung in jeder Beziehung als vorbildlich anzusehen sind. Diese Bauern und Landwirte sollen nun beim Empfang in der Kaiserpfalz vor den Augen des Führers durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft für Ernährung und Landwirtschaft ausgezeichnet werden.

Den Ausgezeichneten wird ein Holzteller überreicht, der von der Staatlichen Bernstein-Manufaktur hergestellt worden ist



und der auf einem Silberblech die Worte trägt: „Für Leistungen in der Erzeugungsfähigkeit.“ Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Die Mitte des Tellers ist durch eine Leere aus Bernstein gefüllt. Ein Silberblech auf der Rückseite trägt den Namen des Bauern und den Tag der Verleihung.

Vom Nischenputtel zur Prinzessin?

Es wäre nicht das erstemal: Man verläßt ein Nischenputtel und steht mitten im Gefühle der herausstehenden Menschen. Und hört auf den Treppen, im Vorraum, auf der Straße, kurz, es ist die Schar verstanden hat, die gleiche Ausrufung: „Die Bodenfläche war mal wieder das Inter- stanz!“ Dabei nicht selten der Wunsch angehängt wird, daß sie ruhig etwas länger hätte dauern können.

Für den ständigen Kinobesucher sind diese Ausdrücke nichts Neues. Und sie sind auch gleich typisch für den von der Publikumsgleichheit noch unangewandten Wunsch nach einer Erweiterung der ständigen Zeitung des Films, für einen Wunsch, dem man nur zustimmen kann.

Worin liegt wohl der Reiz der Bodenfläche, was begründet diese Beliebtheit? Zeitung vom Säulen der spanischen Boden schließt, die Bodenfläche des Tages in so lebendiger Form an ihren Leser- und Hörerkreis heran, daß ganz von selbst der Wunsch entsteht, noch mehr zu erfahren, bei den Ereignissen dabei zu sein. Dem Hör-Erlebnis möchte sich das Schan- Erlebnis beigesellen.

Da das geistliche Mittel zur Befriedigung dieses Wunsches, also der Film, vorhanden ist, macht man denken lassen Gebrauch: erzieht - um nur einige Beispiele zu nennen - den Reichsputtel der Erde mit, findet durch das unbedingte Bild seine Meinung vom Säulen der spanischen Boden schließt, die Bodenfläche des Tages in so lebendiger Form an ihren Leser- und Hörerkreis heran, daß ganz von selbst der Wunsch entsteht, noch mehr zu erfahren, bei den Ereignissen dabei zu sein. Dem Hör-Erlebnis möchte sich das Schan- Erlebnis beigesellen.

In einer Fülle von Material ist ihm in knappen zwanzig Minuten eine Bilderwelt angeschlossen worden, die Politik und Wirtschaft, mit Kunst und Wissenschaft und mit sehr viel Unterhaltung. Unterhaltend ist er belehrt worden, mit Kraft des Bildes vermittelten Wissen verleiht er sich selbst seinen Wertigkeit. Und wenn er all auf den Punkt hin kommt, auf die Bodenfläche hin, ist er viel weniger, wiewohl er sie - und auch das ist für den ständigen Kinobesucher nichts Neues - oft viel kritischer betrachtet, was ihren Inhalt und ihre Zusammenfassung betrifft. Gerade in der Zeit, da er sich mit recht gut angelegte Bodenflächen - was Wunder, wenn ein Wunsch nach mehr erzieht?

Wo Wünsche find, sind an allen Stellen auch Vorhänge. Schon stellt die Bodenfläche „Der Film“ einen zur Diskussion. Sie veranlaßt einen Ausbruch von Walter Sammer, der, wie der Hauptkritiker des „Film“ in einer Einleitung anführt, sehr viele Möglichkeiten aufweist, die Bodenfläche unter Berücksichtigung auszubauen, die ihre Bedeutung weitlich erhöhen und die einer solchen erweiterten Bodenfläche völlig neue Wirkungsgebiete zuweisen.

Was also will Sammer? Er will den „Griff ins Weltgeschehen“, wie er die Bodenfläche nennt, zu einem „Stapel des lebendigen Gedankens“ gestalten, der über die „kurz- unterhaltend“ hinaus bis zu einem „vollständigen Mittel innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft erweitern ließe.“ Es würde nicht nur der „Film des aktuellen Tages“, sondern ein „Film der deutschen Volksgemeinschaft“, der „deutschen Volksgemeinschaft“ und schließlich des „repräsentativen Deutschland“ in seinen herausragenden Veranstaltungen, Bauten aller Art und des gesellschaftlichen Lebens gedreht werden können. In jedem Fall sollen ständig Operatoren die verschiedensten Ereignisse des Tages festhalten, eine „Zentrale der Bodenflächen“ soll dann die so gesammelten Bilder vom deutschen Volk und Welttag sichten und vorstellen. Der so lautende Kommando: „Deutschlandspiegel“, dem Sammer eine Dauer von einer halben bis zu einer dreiviertel Stunde Kaufzeit geben möchte, würde durch einen „Weltspiegel“ die notwendigen Voraussetzungen schaffen.

Einem solchen umfassenden Spiegel der Zeit erwidert dann auch eine besondere Aufgabe für die heranwachsende Jugend, die durch einen regelmäßigen, in den Stundenplan ein-

Wohlstand dieser Wochenstunden Lebens- und Arbeitsmaterial in die Hand zu bekommen, einzuordnen, das eine trodene Wahrheit in vielen Dingen ist.

Seiner der Vorkurs Kammer. Der Film stellt ihn mit der Ueberfahrt, die Wochenlohn als Großfilm zur Ausdeutung hat damit zunächst einmal den Regel an den Kopf getroffen. Die Wochenlohn, wie Kammer sie vorstellt, führt zunächst auf eine Laufzeit von einer Stunde, umhüllt die wohnlichen Unterhaltungsfilme laufen ein- und wieder bis anderthalb Stunden. Da das nicht das Aufnahmevermögen des Publikums mit 1/2 Stunden gerade richtig abschneidet sein dürfte - Ausnahmen gestattet nur die Regel - fragt sich zunächst einmal, was aus den Programmen, in denen nun die Wochenlohn vom Mittelpunkt zur Peripherie aufsteigt, werden sollte. Der Kulturfilm? Auf keinen Fall! Das Kulturfilm? Hierüber ließe sich eher reden, obwohl der fähige Kinobesucher neben der Tafel Schokolade des Soufflörers gern noch den Bonbon des Kritikers oder des höheren Kritikers isst. (Was das er noch lieber hätte, wenn das Kulturfilm, das oft in seiner Gestalt und Wirkung nicht auf übertrifft ist, von der Banalität zu einer neuen Angelegenheit aufsteigen würde.)

Also müssen möchten wir von allem nichts, aber das wäre eine Schmierarbeit, die zu überwinden wäre, wenn Walter Kammer seine Vorurteile mit Recht bei seinen vorgetragen Gedanken zu hoch zu mächtig gedrückt werden müssen, etwas niedriger halten würde. Knappens wir also Zeit ab, und fächer ausser nach der Filmform. Schließen wir unter dem Vorzeichen des „Dennacht“ in diesem Theater, Knappens wir weiter Zeit ab und rücken los von der Wochenlohn, die wir doch erwarten wollen, zu sehen. Und werden rücksichtslos alle die schönen, wie die Dichterinnen wiederkehrenden Mitarbeiter hinaus, als es Frühling, Sommer, Herbst und Winter im Zoo, während der Tierfremden, Sirus bei der Morgenarbeit, das wohnliche Fieberden, Ausstellungen an der Drogenbrücke und so weiter.

Bornja Auffassens, die vielleicht gerade diese Dinge gerade in der Wochenlohn sehen, könnte man damit trösten, doch das ja so und soziale Kulturfilme im Zusammenhang viel schöner seien. Und heraus aus dem von Kammer geplanten „Deutschland“ und „Welt-

spiegel“ auch alles, was Sache des Kulturfilms ist, denn gerade das, was das ist und was es nicht ist, ist es, was die meisten Ueberhebungen ergeben. So ließe sich Zeit einbringen, ohne den Gedanken Kammer, die als Ausprägungslage sehr zu begrüßen sind, Einbuße zu tun. Denn das ist notwendig, die fähigen, lebendigen, Querstrich durch das neue Reich und - so möchten wir noch hinzufügen - auch durch den volkswirtschaftlichen Raum, läßt sich wohl nur mit dem Mittel des lebendigen Films zu erreichen, denn es ist daran anfangs auch jenseits der wirklich wichtigen Kräfte zu würdigen und nicht in Kleinigkeiten zu erfinden. Immer muß das puffernde Leben sichtbar werden, muß die Wochenlohn einen neuen Sinn und für die betreuende Jugend - eine neue Bedeutung erhalten. Immer aber muß auch dem Tage gegeben werden, was das Tages ist.

Es nun für einen „Deutschlandspiegel“ eine neue Organisation aufgebaut werden müßte oder es geblieben die Soufflörers der RZS, die die Anstalten für ihren (von übernehmen) wüßten, wie weiterhin ein Ausbau des „Weltspiegels“ mit unterbewusstseinsfähigen Lage in Einklang zu bringen wäre, das alles sind Fragen und es ist daran anfangs auch jenseits der wirklich wichtigen Kräfte zu würdigen und nicht in Kleinigkeiten zu erfinden. Immer muß das puffernde Leben sichtbar werden, muß die Wochenlohn einen neuen Sinn und für die betreuende Jugend - eine neue Bedeutung erhalten. Immer aber muß auch dem Tage gegeben werden, was das Tages ist.

Walter Kammer ist nicht der erste, der mit Gedanken zur Wochenlohn auf den Plan tritt. Von anerkanntem Kinoführer ist es nicht entgangen, daß dieser Teil des Filmprogramms in letzter Zeit ein anderes Gesicht bekommen hat, dessen Züge die Pläne Kammer's wohl nur spärlich hervorzuzeichnen lassen wollen. Wert und Reiches der Wochenlohn beim großen Publikum liegen noch einmal ein- bis betont - in ihrer Dummheit. Wenn bei allem, was sie bringt, ihr unterhaltender Charakter nicht ansetzt wird, so erfüllt sie in der Wirkung auf den einzelnen ihre Pflicht.

Unterhaltung, unterhaltende Belehrung und Unterhaltung durch lebendige Anschauung - das sind Dinge, die sich in der Wochenlohn von heute nicht erlösen. Sie müßten sich in deren Zusammenhang mit neuen Möglichkeiten der Lebensführung des neuen Reiches aufbauen sollen und den Zuschauer der Welt. Fred M. Franke.

Angruermarkt auf

Erklärung einer antilöschwissenschaftlichen Front / Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und staatlicher Arbeitsdienst gefordert

In Budapest wurde gestern Abend in den Sälen der Budapesti Rabote eine einflussreiche antilöschwissenschaftliche Kundgebung abgehalten. Die Kundgebung, die von der christlichen Wirtschaftspartei und den nationalen Studentenverbänden einberufen worden war, laud mit Rücksicht auf das allgemeine Verarmungsgebot in der Form eines Reichsgerichtsbeschlusses der Reichsgerichtsbeschlusses. Unter stürmischen, langanhaltenden Beifall wurden von der Versammlung die Bildung einer einheitlichen antilöschwissenschaftlichen Front aller nationalen einflussreichen Kräfte, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und staatlicher Arbeitsdienst gefordert.

Als einer der Abgeordneten auf die Ereignisse in Spanien hinwies und hierbei der Reden vom Major Gadoke, erprobte sich die antilöschwissenschaftliche Versammlung und nach dem Geden der tapferen Kämpfer von Toledo in

minutenlangen stürmischen Jubel aus. Der Präsident der Christlichen Wirtschaftspartei, Giller, richtete an die Regierung die Anforderung, unverzüglich die Sozialdemokratische Partei aufzulösen. Ein weiterer Sprecher forderte den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Ungarns an Sowjetrußland. Zum Schluß der außerordentlich bewegten Kundgebung wurde vom Präsident Giller die Erklärung abgegeben, dass er sich für die Bekämpfung des allgemeinen Wehrdienstes aufgedrungen.

Präsident Giller teilt sodann mit, daß ein Zentralbüro der Liga gegründet werden soll mit der Aufgabe, die kommunistische Bewegung zu beobachten, die nationalen Presseorgane über die hochwissenschaftliche Wehrpflicht und die Wehrpflicht auf alle Bewegungen der kommunistischen Weltorganisation aufmerksam zu machen. Man beachtete ferner, an einer Zusammenarbeit mit allen antilöschwissenschaftlichen Organisationen des Auslandes zu gelangen.

Schneller aufrüsten!

Englands Marineminister erklärt die Notwendigkeit eines stark gestärkten britischen Reiches als stabilisierende Kraft für den Frieden

In dem südbritischen Bahrer Vagare wurde gestern die Verteilung der englischen Konventionen eröffnet. Der Marineminister Sir James Dore, der an der Spitze der Regierung erschienen und nach dem Rüstungsprogramm der Regierung das Wort, das in einer anschließenden Entscheidung des Reiches als stabilisierende Kraft für den Frieden.

Vor sechs Monaten, so führte Dore aus - habe die Regierung ein Bild der gewaltigen Rüstungen in der Welt entworfen. Es haben sich die Lage beträchtlich verändert. Auf der einen Seite hätten die Großmächte ihre Programme weiter ausgebaut, und auf der anderen Seite seien auch kleine Staaten neu beworben worden, große Aufrüstungsprogramme in Angriff zu nehmen. Der Minister erklärte, daß er sich für die Notwendigkeit der einseitigen Abrüstung, die zweite die Notwendigkeit eines stark gestärkten britischen Reiches als stabilisierende Kraft für den Frieden.

Englands Schwäche habe sich, wie bittere Erfahrungen zeigten, als deutlicher werdend. Der internationalen Lage habe die Regierung keine andere Möglichkeit als die möglichste rasche Durchführung des Aufrüstungsprogramms. Es ließe daran hin, die wichtigsten Bestandteile der britischen Streitkräfte zu vergrößern. Die Verbindungen mit den großen überseeischen Besatzungen Englands müßten sicher sein, was auch immer sich in anderen Ländern der Welt ereigne.

Der Ausbau der englischen Flotte und die Verhärtung der englischen Luftstreitkräfte seien eine absolute Notwendigkeit, und die

Befestigung der Arme sei nicht weniger notwendig. Ferner könne England unter keinen Umständen irgendwelchen Abrüstungsverträgen zustimmen, die die relative Schwäche Englands unverändert festsetzen würden. Wenn, wie jedermann hoffe, in der Zukunft eine allgemeine Rüstungsbegrenzung aufzustande, dann nur unter der Voraussetzung, daß das englische Aufrüstungsprogramm fertiggestellt worden sei.

Sie Samuel Coare kam dann im einzelnen auf die Aufrüstungsmaßnahmen der verschiedenen Wehrapparaturen zu sprechen. In den letzten Monaten seien dabei erhebliche Fortschritte erzielt worden. Das Tempo werde noch stark beschleunigt werden. Der Marineminister erklärte, daß eine starke Aufrüstung nach der Marine, die das Aufrüstungsprogramm zu behindern versuchten. Ein solcher Pazifismus und Sabotage von Parteigängern hätten ohne Zweifel ihre Wirkung auf die Rekrutierung der Arme nicht verfehlt. Die Regierung unternehme Schritte, um die Beherrschung der Nation und die Vorteile einer militärischen Aufrüstung dem Volk klarer vor Augen zu stellen.

Treueerklärung für Starbomberg

an der Führerversammlung des Heimatschutzes

Die schon fast langen in Aussicht genommene Führerversammlung des Heimatschutzes fand gestern nachmittags im Reichshaus der Reichshaus der Bundesführung verteilten Verleibung haben die Teilnehmer an der Tagung, darunter alle Landesführer, erklärt, daß sie in uneingeschränkter Treue zum Bundesführer Starbomberg stehen.

Muß Herr Fintelstein abtreten?

Der Pariser „Matin“ rechnet mit Albinos Rücktritt / Die Reihe der Maß-Nachwärt

Der Pariser „Matin“ rechnet mit dem bevorstehenden Rücktritt Albinos als Außenminister der Sowjetunion. Die Absicht, Albinos zu ersetzen, wird in französischer Sprache erscheinenden „Journal de Moscou“ sei um so bezeichnender, als Rosenfeld aus der Verbindungsmann zwischen dem Außenminister und den ausländischen Diplomaten zu verdrängen sei. Da Rosenfeld ein e Schlichter in der Sowjetunion seien Gerüchte über Albinos baldigen Rücktritt nicht unbegründet. An der Spitze der Gruppe, die Albinos' Ablösung forderten, standen Boroditski, Senow und Wikojan. Als Nachfolger Albinos wurden genannt Potemkin, der Schlichter Boroditski, der bisherige erste Mitarbeiter Albinos, Kremlitz und Wikojan.

Im Zuge der Moskauer Wahlen wurde, wie amtlich mitgeteilt wird, der Volkskommissar für die Holzindustrie, Kowon, aus seinem Amte entfernt. An seiner Stelle wurde Kowon zum Volkskommissar für die Holzindustrie ernannt.

Die regierungsmäßige Moskauer „Iswestija“ bringt an auffälliger Stelle auf der letzten Seite eine kurze Notiz, in der es heißt, daß der Regierungsrat der Vorbereitungsbüro bis zum 23. v. d. h. erfüllt wurde. Sowohl diese Notiz, die mit auch die Art der Aufmachung dieser Meldung durch das Regierungsbüro beweisen für Wenig, wie schließt es um die diesjährigen Ernteverträge in Sowjetrußland steht.

Das Schlußstück „Deutschland“ des Deutschen Schlußlohnvereins trat am Dienstag die Ausreise nach der südamerikanischen Ostküste an.

immer zufrieden mit Gummibieder

Die „Pflüger“ weihen ihr Heim

Galtes Künstlerchor unter geistlichem Dach

Zeit dem Auszug aus dem „Goldenen Pflug“ vor 30 Jahren irzte der Galtsche Künstlerchor auf dem Pflug unsterblich. Jetzt hat er wieder eine Heimat gefunden, einer Ort der Sammlung und der fruchtbarsten künstlerischen Tätigkeit, und er wehte ihn in einer schlichten, schönen Feyer gestern Abend ein. Im „Reinhardtshaus“ wird er fortan in eigenen Räumen tagen, und in Räumen, die die Behaglichkeit selbst sind, Werke der Mitglieder schmücken die drei Räume, über die er nun verfügt, von den Wänden gehen die großen Leinwand, die die Tradition des „Pflug“ schufen, und in immerwährendem Bespiel sollen die Räume Zeugnis von dem Schaffen der einzelnen Mitglieder ablegen. Da soll der eine Raum den Tagungen dienen und der andere der Arbeit, und da ist ein dritter, der das Goldschloß der hellen Luft auf vorbestalten sein möge.

des Dritten Reiches aufstieg und dem es auch im Alltag zum Durchbruch zu verfehlen gilt. Im Alltag, in dem - wie eine Kritik am halbfähigen Stadtbild nachwies - noch viel zu bestern ist.

Ein wertvolles musikalisches Programm raumte die Reden zur Hausweih ein. Pflüger-Komponisten haben am Pflüger: Hans Klemm und Arthur Frey, die beiden in Gemeinshaft mit Pflüger Arthur Wohlhardt (Violino) eigene Werke in dem Beifall der Hörer. Mit der an ihm gewöhnlichen leidenschaftlichen Euphorie und künstlerischen Vollendung wurde Arthur Wohlhardt den Violinparten der beiden Sonaten für Violino und Klavier von Hans Klemm und Arthur Frey gerecht, wobei vor allem bei Klemm der wunderwolle langsame Satz in seiner zarten Schönheit erglänzte. Eine Marx-Heintze'sche Lieber von Klemm und Frey und sollte sich mit einem Tanzstückchen des letzten besonderen Beifall.

Danach hielt man froh bestimmen, und die Uhr wies schon auf Morgenstunden, als die Leuten sich auf den Heimweg machten. Fred M. Franke.

Neuer Auslandspresschef der Reichsillustrier. Als Nachfolger des vor einigen Monaten verstorbenen bisherigen verantwortlichen Auslandspressreferenten der Reichsillustrier, Alf A. Sander, wurde Dr. Fritz Dimly berufen. - Mit Dr. Dimly ist ein erfahrener Filmpublizist, der unseren Lesern schon seit längerem als stellvertretender Beauftragter in die Auslands-Pressabteilung der Reichsillustrier gekommen, die seit dem Tode Albert A. Sanders kommissarisch von dem Leiter der Inlandspressstelle, Hans Steinhilber, geleitet wurde. Dr. Dimly war seit 1918 als Filmreferent der Berliner „Börse-Ztg.“ tätig. Im Jahre 1922 promovierte er mit der Dissertation „Kampfreise und Filmwirtschaft“ am Zeitschrift „Wissenschaften“ der Berliner Universität.

„Wegen Ueberfüllung geschlossen“

Sturm auf das Berliner Kronprinzenpalais

Das Berliner Kronprinzenpalais, in dem seit Eröffnung der Olympischen Spiele die Ausstellung „Große Deutsche in Bildern ihrer Zeit“ gezeigt wird, mußte am letzten Sonntag wegen Ueberfüllung zeitweise geschlossen werden.

Dieses Vorkommnis dürfte in der Geschichte der Berliner Museen einzig dastehen. Gewiß, der Erfolg der Ausstellung war groß. Das Interesse, das die Öffentlichkeit an ihr nahm, nur bedeuten, die Ausstellung mußte, nachdem sie bereits ein erstes Mal verlängert worden war, ein zweites und drittes Mal ihren Schlußtermin verschieben.

Aber nun nach der Tag, an dem vereinbarungsgemäß die Verhabe an die verchiedenen Museen in Paris und Warschau, Hagen, Leipzig und Dresden und wo sie sonst auch dem In- und Ausland bekannt machen, zurückgegeben sein müssen. Und da sollte sich noch einmal der gewaltig angewachsene Sturm der großen Besucherströme aufkommen und hätte die Ausstellungsräume berast, daß es nicht mehr möglich war, den Ausstellungsbetrieb reibungslos burdzuführen. Das Palais mußte vorübergehend wegen Andranges geschlossen werden.

Nichts wäre passender, als man den Versuch zu machen, etwas „Reinheits“ überleben zu wiederholen. Große Erfolge wiederholen sich nicht. Sie sind einmalig und gebunden an die Besonderheiten des Ortes und der Stunde, des Bodens und der Weltlage, in der sie stattfinden. Aber es lassen sich sehr wohl Erkenntnisse aus dem Ereignis ableiten und Lehren daraus ziehen. Um diese Lehren können den Gedanken der Spitze aufweisen und das Bildnis der Familie - im engeren Rahmen - einmal zusammenstellen. Es ließe sich der in unserer Zeit kurz betonte Gedanke der Mannschaft pflegen, nicht im Sinne gesetzlichster Gruppenbildung der Schaffung, sondern in der Herausstellung und Darstellung der schaffenden Gruppe, sei es in der Arbeit, sei es beim Sport, im geistigen Training der Schule oder des Lagers, eines Lagers, das ja übrigens schon in einem Maße, bei Heidelberg, den Versuch zur Schaffung anregung auf der jungen bildenden Künstler gemacht hat.

Wenn man gar den Pfad der Ehemerkung betritt: die Möglichkeiten hängen sich von allen Seiten und reihen nicht ab. Am Tag des Wages das Gesicht des Schriftstellers. Am Tag des Erntedanks das Gesicht des Bauern. Am Tag der Wehrmacht das Gesicht des Soldaten. Um die Abendszeit aber am Reformationsfest das Gesicht des Geistlichen. Am Nationalfeiertag das deutsche Volk das Gesicht des Arbeiters der Faust. Zum Vortage das Gesicht des Führers und seiner Mahline. Zum Wehrtag das Gesicht der Mutter. In den Heidelberger Tagen das Gesicht des Schachspielers. Der Arzt, der Wirtschaftsführer, der Gelehrte, der Techniker, der tiefe Born des deutschen Handwerkes - unerschöpflich ist die Fülle des Stoffes, den es nur zu gestalten und zu sammeln gilt, um ihn, fern von formalen Verfahren, in geistiger Gegenständlichkeit an das Volk heranzubringen, das vor der nicht abzuhenden Reihe der Themen und Gesichte sein eigenes Gesicht erstarkt. E. Evers.

Stadtheater Halle
 Heute, Freitag, 20 bis gegen 23 1/2 Uhr
Die Fledermaus
 Operette von Johann Strauß
 Sonntag, 20 bis gegen 23 1/2 Uhr
Rienzi
 Oper von Richard Wagner

Ufa
 Heute Freitag und morgen
 Sonntag, abends 11 Uhr
2 Nachvorstellungen
 Der grandiose erotische Ufa-
 Tonfilm aus dem Paradies der
 Südeee:

Ufa
 Heute Freitag und morgen
 Sonntag, abends 11 Uhr
2 Nachvorstellungen
 Der grandiose erotische Ufa-
 Tonfilm aus dem Paradies der
 Südeee:

Liebe, Tod und Teufel!
 (Das Wunder der Liebe)
 Abenteuerliche Erlebnisse in
 fernen Ländern, voller Rätsel
 und Geheimnisse.
 Siehe Sie sich Karten im
 Vorverkauf an der Tageskasse
 Ufa-Theater.
 Veranstalter: G. Törs,
 Düsseldorf.

Zeitungen!
 galten
 dabei gewonnen!

Ufa
 Wir spielen selbstverständlich den
 großen Syndikat-Film
2. Woche
 denn jeder soll diesen einzigartigen
 Film, der
das Tagesgespräch
 von Halle ist, sehen und hören
 können.
Benjamine Gigli
 Käthe von Nagy

 Regie: Johannes Riemann
 mit Harald Paulsen - Paul Henkels
 Chor u. Orchester der Staatsoper
 Berlin und der Domknabenchor.
 Presseurteil: ... mit verhaltenem Atem
 hat sich das hiesige Publikum von
 dieser einzigartigen Darstellungs-
 und Sangeskunst gefangen nehmen
 lassen. M. N. 12. 8. 36.
 Werk. 4.00 6.10 8.30 Uhr.
 So. 2.25 4.00 6.00 8.30 Uhr.
 Für Jugendliche nicht zugelassen.

Das herrliche Damen-Schau-Orchester
Lissi vom Uhlenborn
 im
Bierhaus Engelhardt
 Es ist das Beste, was wir Ihnen bieten können!
 Sie werden begeistert sein!

MULLERS HOTEL
MERSEBURG
 Jeden Sonntag
TANZ-ABEND
 erstklassige Kapelle — Tischbestellung Tel. 24 94

Für
Oktoberfeste
 Saaldekorationen u.
 Kopfbedeckungen
 in großer Auswahl
Albin Henze
 24 Schmeerstraße 24

*Lesen Sie
 die Zeitungen
 aus Volk und
 und
 aus Familie*

**Zur Hirtendunst in den
 herbftlichen Harzmal**

nach Bad Sachsa und den Stöberthal
 führt unsere nächste Wochenendfahrt
 am 3. und 4. Oktober 1936.
 Die Fahrt findet wieder in bequemen Reisewagen
 statt, gewohnt und gegessen wird im Kurhaus Bad
 Sachsa, abends findet im Berghotel Stöberthal ein
 lustiger Abend mit Tanz statt. In den in vollem
 Harzschmuck stehenden Wäldern des Stöberthal ist
 das Schreien der Hirsche zu hören. Abfahrt am
 Sonntag, dem 3. Oktober, 15 Uhr, Weisenhaus-
 ring 1b. Rückkehr am Sonntag, dem 4. Oktober
 gegen 22 Uhr. Preis einschließl. Fahrt, voller
 Verpflegung u. Übernachtung RM. 13.70
 Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter
**Hapag-Reisebüro Roter Turm und Reise-
 abteilung d. Saale-Zeitung, Kleinschmeden 6**

*Ein junger Grieche, dem Deutschland bis
 vor kurzem Heimat war, schreibt:*
 „Vor drei Monaten verließ ich W. . . . , wo
 ich geboren bin, wo ich meine ganze Jugend
 verbrachte, um mich in Griechenland, meinem
 Vaterland, für immer niederzulassen. Hier
 lese ich regelmäßig deutsche Zeitungen, deren
 Eintreffen ich jedesmal sehnsüchtig erwarte.
 Man wird vielleicht fragen, welchen prak-
 tischen Nutzen ich davon habe. Vielleicht
 gar keinen, aber etwas anderes habe ich
 davon: Die Zeitung vermittelt mir
ein Stück Deutschland,
 das ich kennen und lieben gelernt habe, ein
 Stück Deutschland, das meine zweite Heimat
 geworden ist . . .“

VEREINS NACHRICHTEN

**Freiwillige Halle und Gaukreis im
 Deutschen Reichsheerwesen (Kriegsflieger-
 und U. S. zur Zeitungs- und Er-
 danken treten die Kameraden des Stoff-
 bündelwunders am Sonntag pünktlich 3 Uhr
 in der Bühlengasse.**

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.
 Kreisführungsamt. Heute 20.30 Uhr Zusammen-
 kunft der Schulungsleiter im „Hoflager“, im
 Erdgeschoss. Am Sonntag, dem 3. Oktober,
 findet in den Räumen des hiesigen Stadtheaters eine
 große Festmahlveranstaltung mit dem Thema „Fest-
 mahl“ statt. Für Jugendliche 16 Uhr, für Erwachsene
 20 Uhr. (Jugendliche haben abends freien Zutritt).
D.A.F.
 Gruppe Gärtnereibetriebe. Anmeldung zu den
 Sommerkursen zur Fortbildung. Die Kurse der
 Kreis- und Gauverbände sind am Montag, dem
 12. Oktober, führt an der Kreisbibliothek der
 Reichsgemeinschaft „Kraft durch Freude“, Halle, St. Ulrich-
 straße, Zug II, der am Mittwoch, 14. Oktober, führt,
 an das Schloß-Bezirksamt, Halle, Peter Zum. Zug
 I können nur Mitglieder der Deutschen Arbeits-
 front mitfahren. Abfahrt der Züge ab Halle 9.20 Uhr,
 an Berlin 11.53 Uhr. Rückfahrt ab Berlin 1.40 Uhr
 nach Halle 4.15 Uhr. Weitere Fahrverbilli-
 gungen sind nicht vorgesehen, daher Anmeldungen
 sofort erledigen. — Die Arbeitsgruppe der D.A.F. führt
 u. a. folgende Besichtigungen durch: Nationalsozialistische
 Wirtschaftspolitik, Bevölkerung und Wirtschaft, Na-
 tionale Volkswirtschaftspolitik, Wirtschaft und die Welt,
 Die deutsche Wirtschaft im Spiegel der Zeitungen. —
 Bahner und Druck, Bergbau, Chemie, Eisen und
 Stahl, Anmeldefarben und Ausfahrt: Arbeitsgruppe
 der D.A.F., Robert-Frang-Ring 16, Zimmer 5. Dort
 erhalten Sie neben dem Plan die „Nationalsozialistische
 Berufs-“ auch die Pläne für alle anderen Berufs-
 gruppen.

„KdF.“ Kreis Halle-Stadt u. Saalkreis.
 Kreis- und Betriebsgruppenarbeit. Die bei der
 Kreisbibliothek aufgestellten wichtigen Rundschreiben
 und Blätter sind sofort in Empfang zu nehmen. —
 Die Kreisbibliothek im Stadtheater ist nur noch
 bis zum 4. Oktober täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet.
 Der Besuch wird allen Betriebsgruppen und Forma-
 tionen, sowie Schulen empfohlen. — Die Omnibus-
 fahrt zum Hirtendunst nach dem Stöberthal, Harz-
 mal und Rückfahrt wird am 10. und 11. Oktober
 wiederholt. Übernachtung in Harzmal. — Anmel-
 dungen ab sofort bei der Kreisbibliothek Große
 Ulrichstraße 26. — Unter der Führung der Kreis-
 leitungen findet am 11. Oktober statt. Treffpunkt
 8 Uhr am Nationalen Platz. — Sonderzug zur
 Reichsfeier Halle wird am 12. Oktober,
 Abfahrt ab Halle am Montag, 12. Oktober, gegen
 9.30 Uhr. Rückfahrt ab Berlin nach 13.00 Uhr.

KdF-Sport am Sonntag.
 Reichspostspiele (für Männer, Frauen und
 Jugendliche): Universitätsportspiel Hugelwiese 17 bis
 18.30 Uhr; 9er Sportplatz Dauter. 15.30—17 Uhr.
 Schwimmen (für Männer, Frauen und Jugend-
 liche): Stadtpark 19—20.15 Uhr. — Tennis: Neue
 Straße Anmeldung im Reichsamt „Kraft durch Freude“
 Große Ulrichstraße 26 und beim Tennislehrer auf
 dem Schwanberg.

Rundfunk am Sonnabend

- Lelpzig**
 Sendelänge 829
- 5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
 - 6.00: Morgens, Reichsweiterricht.
 - 6.10: Junggymnastik.
 - 6.30: Das Berliner: Fröhlich Klingel es zur Morgensunde. Dunte Morgensunde des Rundfunk-orchesters.
 - 7.00: Nachrichten.
 - 8.00: Junggymnastik.
 - 8.30: Sendepause.
 - 8.50: Das Berliner: Großer Klang zur Arbeitspause. Das Musikorchester Schütz-Mittlerberg.
 - 9.30: Heute vor . . . Jahren.
 - 9.50: Für die Frauen: Hilft, aber gut — der Süddeutsche der Woche.
 - 9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Presse.
 - 10.00: Aus Stuttgart: „Drei Reiter im Wald.“ Söppel von Willi Ohmer (für 10—14jährige).
 - 10.50: Wetter u. Wetterhand, Tagesprogramm.
 - 10.45: Sendepause.
 - 11.30: Zeit und Wetter.
 - 11.45: Für den Bauer.
 - 12.00: Aus Karlsruhe: Wuntes Wochensende. Es spielen: die Reichsregimentkapelle und die Kapelle Gollinger.
 - 12.50: Zeit, Nachrichten und Wetter.
 - 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
 - 14.15: Mitterlei — von Zwei bis Drei.
 - 15.00: Arbeit — eine neue Volks-gemeinschaft. Wochensende von Franz Greiner.
 - 15.20: Kinderstunde.
 - 20.00: Aus Saarbrücken: Froder Funf für Mit und Jung. Uns erfüllt — diese Welt.
 - 18.00: Gegenwartsfragen.
 - 18.15: Das Reichsradio singt. — Die Reichsfeier.
 - 19.00: Aus Hamburg: Vom Hildeberg; Reichsabend vor dem Erntedankfest.
 - 20.10: Aus Dresden: Jung und die vierzig Räuber.“ Operette in drei Akten nach dem Märchen des Hans Christian Andersen.
 - 22.00: Nachrichten und Sportfunk.
 - 22.30: Und morgen ist Sonntag. Ein frohes Wochensende.

Deutschlandsender
 Sendelänge 1571

- 6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
- 6.00: Stodienpiel, Morgens und

Antenne!
322 80
 Hermann Hagedorn
 Stadt u. Fernverkehr

6. D. 6.

Der Rettungs-
 anker aus Geld
 verleiht Ihnen
 in die „Reine“
 d. „Gute-Tag“
 Raum verleiht
 Nicht laufen
 Knechte etc.

... und die Kunst ab was nicht?



Das solltest Du unbedingt nachholen, denn Fawa wächst ganz
 neutral und ist daher zur Reinigung von Fell, Seiden- und
 Mischgeweben besonders geeignet. Bei empfindlichen Farben
 gibt man einen Löffel Essig dazu — und die Farben bleiben klar
 und rein! — Hinzu kommt, daß Fawa doppelt spart, hilft es ver-
 hindert Waschmittelverluste, schäumt auch im härtesten Wasser
 wundervoll — und alles bleibt länger schön und tragbar. Der
 Fawa-Gutschein ermöglicht Ihnen einen kostenlosen Versuch!

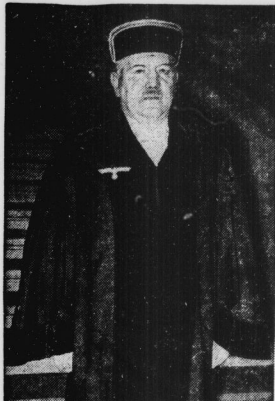
AVON GLEICH

Bei Einsendung an untenstehende Adresse erhalten Sie
 kostenlos eine Fawa-Probe sowie eine interessante Broschüre.
 Vermerken Sie Ihre genaue Anschrift auf der Rückseite des
 Gutschein-schlages. Nicht zu kleben! Drucksachen-Posto 3 Pfennig.

BOHME FETTCHEMIE / CHEMNITZ 856

Diener der Idee der Gerechtigkeit

Verteilung des Hoheitszeichens für die Richter-Robe



Hoheitszeichen an der Richterrobe.

Vom 1. Oktober ab tragen die Richter an ihrer Robe das Hoheitszeichen. Aus diesem Anlass fanden in den Gerichtsgebäuden Feiern statt. Hier sieht man den Landgerichtspräsidenten Hoffmann im neuen Kriminalgericht Berlin-Moabit während der Feier. (Scherl-Bilder-M.)

Durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 16. Sept. 1933 ist den Richtern, Staatsanwälten und den sonstigen zum Tragen der Amtsrobe verpflichteten Beamten der Reichsjustizverwaltung das Hoheitszeichen verliehen worden, das auf der rechten Seite der Robe getragen wird. Am 1. Oktober, an welchem Tage einseitlich im ganzen Reich das Hoheitszeichen auf der Amtsrobe angelegt worden ist, fand am Vormittage im Gebäude des Landgerichts in Halle in dem mit der Fahnenkreuzfahne geschmückten Treppenhause eine Feier statt, an welcher alle Reichsbeamten des Amts- und Landgerichts sowie der Staatsanwaltschaft sich eingeladen hatten. Landgerichtspräsident Dr. Gulland hob in seiner Ansprache hervor, daß die deutsche Justiz nicht der Wehrmacht an erster Stelle das Hoheitszeichen, unter dem der Führer seinen Lebenskampf, die Bewegung ihren Kampf zum Siege geführt

Bilder, die vor der Welt anlagen

Wort und Brand, Schutt und Asche setzen den Weg des Volksevidenz in Spanien. Immer deutlicher wird das gramlose, grausame und unmensliche Wesen des spanischen Faschismus durch die von Spanien eingesandten Bilder, die durch nichts zu widerlegen sind. Die „Berliner Illustrierte“ veröffentlicht in ihrer neuen Nummer vom 1. Oktober eine Bildserie „Bilder, die vor der Welt anlagen“, die einen erschütternden Überblick über die Vorkämpfe aus Spanien gibt. Die sieben eingesandten Bilder sind von einer solchen Eindringlichkeit, daß sie jeder Mensch sehen haben muß.

habe, erhalten habe. Das bedeutet, daß auch das Dritte Reich auf der Gerechtigkeit und auf einer Grundmauer des Staatsrechts und Staatslebens aufbaut, auf der Gerechtigkeit, die durch den Spruch unabhängiger Gerichte gesichert und verwirklicht werden soll. Er wies darauf hin, wieviel Wandel sich innerhalb der dreißig Jahre seit der Erbauung des hiesigen Landgerichtsgebäudes im Schicksal unseres Volkes vollzogen habe. Aus dem Zerfall zu tiefer Erniedrigung, Ohnmacht und Erschließung habe ein einziger Mann, ein unbekannter Soldat des Weltkrieges, unser Volk ausgerichtet. Er habe einen neuen Volks- und Staatsgedanken geschaffen, den Kampfkampf überwunden, die Kleinräuberrei beseitigt und die Wechsellagerung wiederhergestellt. Damit habe er die jahrbereitete Sehnsucht aller wahren Deutschen nach deutscher Einigkeit in friedlicher

Arbeit unter dem Schutze des deutschen Schwertes erfüllt. Dies alles verdanken wir diesem einen, diesem einzigen Manne, der uns heute führt.

Der Richter auf der Amtsrobe verpflichtet aber die Träger des Amteslebens, im Dienste der Gerechtigkeit Mitarbeiter des Führers zu sein. „Wir haben“, so fuhr der Redner fort, „den im Gesetz verkörperten Führerwillen durchzuführen, durchzuführen für oder gegen jedermann. Das unabhängige Gericht des Dritten Reiches anerkennt dem Gesetz in diesem Sinne als Diener des deutschen Volkes und Staates und nur dem Gesetz. Wir dienen der Idee der Gerechtigkeit im Dritten Reich. Wir dienen aber auch der Idee eines einheitlichen und eines deutschen Rechts.“ In unserer täglichen Berufsarbeit wollen wir, von einer hohen und ernsten Berufsauffassung aus, unbeeinträchtigt der Idee der Gerechtigkeit dienen und unsere Amtspflichten treu und gewissenhaft erfüllen, dann dienen wir am besten dem Volk und dem Führer.“

Mit dem Deutschland- und Fortschrittslied schloß die feierliche, würdige Feier.

Ernst Petermann klappte den „Hamsterkasten“ auf und zeigte das bunte Wintereröffnungsprogramm

Mit dem Beginn des Kunst- und Vergnügungswinters, nämlich am 1. Oktober, ist der gute Geist der bunten Hausfrauenstunden unserer „Saale-Zeitung“, Petermann, wieder in Halle erschienen und hat, wie gewohnt, im großen Saal des „Stadtschützenhauses“ die Truhe des „Hamsterkastens“ aufgeschlagen.

neuert — so mit Petermann selbst, so mit Fritz Schilling und seiner 12köpfigen Kapelle, so mit dem Ballett unseres Stadttheaters — man knüpfte auch neue Beziehungen an, die den Wunsch laut werden ließen, daß sie angebahnt werden möchten. So vor allem erst Erwin Hoffmann, 1. Solotänzer vom Stadttheater in Braunshweig mit



Erwin Hoffmann tanzt: von links nach rechts: Johann ist allein — Tanzmeister von anno dazumal — Ein Seebär erzählt.

Johann ist allein — Tanzmeister von anno dazumal — Ein Seebär erzählt. (Zeichnung: Preller.)

Sie waren alle vollständig erschienen, die Freunde und Freundinnen, Bekannten und Bekannte unserer Blätter, die um die gemüthlichen und humorvollen Stunden mit Petermann und dem Hamsterkasten Bescheid wissen, und sie ließen sich das Programm willig vorführen. Petermann griff in die Truhe und packte aus: einmal am Nachtag und einmal am Abend. Und beide Male war die Überraschung groß und die Freude echt und herzlich. Denn es wurden nicht nur alte Bekanntschaften er-

seinen drei Charaktertänzen braunschw. Beispiel und „Wiederkommen“ zu: Schon als „Tanzmeister von anno dazumal“, geliet er in seiner witzigen, aberlegten und überlegenen Gestaltung. Dann kam er als alter Seebär und tanzte Seebär, Abenteuer und wilden Dünentraum in prächtiger Prädiktion und lebener Deutlichkeit, künstlerisch reif und technisch angelehnt bis zur letzten Vollenbung. Und zuletzt — ja, woher kannte man das doch? Ach richtig, aus der Vorkampfe für

Zeitungsgutsheine für junge Ehepaare

Das regelmäßige Zeitungslernen gehört zum modernen Lebensstil. Das haben immer wieder Volksgenossen an ihrem Schicksal erleben müssen, die keine Zeitung besitzen und daher über wichtige Anordnungen und Mitteilungen der Behörden oder von Staat und Partei im Stich gelassen und nicht rechtzeitig unterrichtet waren. Die Folge waren verhängnisvoll sogar Gerichtsverfahren wegen Verstoßen oder Verneinung. Wenn der Angeforderte dann erklärte, er sei ungebildet, weil er die Anordnung in gar nicht erkannt habe, dann haben die Richter immer wieder bemerkt, daß das Zeitungslernen eben heutzutage wichtig sei und daß auch hier der Sob. selte: „Unkenntnis schließt nicht vor Strafe.“ Aber auch in den Verfügungen der Behörden selbst kommt immer deutlicher zum Ausdruck, wie wichtig das regelmäßige Zeitungslernen für jeden Volksgenossen ist. Die Betreuung der Volksgemeinschaft auf diesem Gebiet setzt sich wiederum besonders klar in einem Erlaß des Reichsinnenministers an die Landesverwaltungen, worin festgesetzt wird, daß der Landesbeamte von nun an jedem Ehepaar bei der Ehechließung einen Gutsheine zum unentgeltlichen Bezug einer Zeitung auf die Dauer eines Monats auszustatten hat, nachdem er die Namen der Eheleute und den Tag der Ehechließung eingetragen hat.

das Hamsterkastens auf der Zeitung — kam er mit dem Staubwedel als herrschaftlicher Diener Johann.

Das hallische Stadttheater, dessen Mitglieder seit jeder mit unermüdlichen „Hamsterkastens“ in der letzten Sitzung feierten, schickte uns seinen neuen Irgend Enor Hans Fergulson, der durch den Vortrag von Arten und Viebern erfreute, es schickte uns Betty Scherzen in die einen Strauß Wiener Weib und eine Probe aus der auf dem Programm des Theaters stehenden „Fiebermans“ brachte (so daß man Appetit auf mehr bekam), es schickte uns endlich Jule Schellenger mit ihrem durch eine Reihe neuer Gesichter veränderten Ballett, das den heftigen Reportage aus dem „Ball der Stattonen“ und den herrlichen Walzer „Holen aus dem Eiden“ tanzte, und dann unterhielt uns noch O. Coroh, ein Wundermixer, der aus einer Wasserkrasse alle möglichen alkoholischen Getränke, aber auch Milch hervorzauberte — die Einzelnicht zu vergessen und die aufregende Geschichte mit den sechs Wasserkrassen, die er eine nach der anderen verführte und dann an einem Zwirnradchen aufwickelte wieder aus dem Munde herausbrachte. So und nicht zwei komische Akrobaten, machten reizende und erstaunliche sowie urkomische Dinge, und Petermann steuerte zu alledem seinen unverfälschten Humor und ein klein wenig seiner wohlwühlenden, nachdenklichen Lebensweisheit bei.

Um elf Uhr wurde die erste Strapaze eines neuen Schuttelles probiert. Es klappte wie immer beim „Hamsterkastens“. E-a-

Das Wetter von morgen? Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Sonnabend: Nachlassende, nördliche Winde. Gedünsteltes Wetter, nur tagsüber wolken aber trocken. Wind am Tage ziemlich kalt. Nacht leicht frost.

Für Sonntag: Ruhiges, kaltes und trockenes Wetter.

Gerade jetzt — die wetterfesten »Elefanten«-Schuhe

Besonders dauerhaft und preiswert



Knickerbocker, braun, Größe 20/22
2⁹⁵

Lackleder mit moderner Lochverzierung, Gr. 27/30
5⁷⁵



Braun Rindbox, mit Zwichenschuh, strapazierfähig
Größe 27/30
6⁰⁰



Kräftiger Rindbox, mit Zwichenschuh, Gummi-Dauersohle
Größe 27/30
6⁰⁰

Friedrich mit Leipziger Str. 3
Ochlschläger
Kommanditgesellschaft



Motorrad rammt einen Lastzug

Drei tote / Explosion des Benzinlaufs / Der Lastwagen brannte

Leipzig. Ein furchtbares Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag um 1 Uhr etwa 100 Meter vor Bogelsberg, südlich von Leipzig, am Döllitz-Graben. Ein Dresdener Motorradfahrer auf der Fahrt nach Gohrisch (Hahndorf) gerate die Straße verließ und aus diesem Grunde ihren Auszug zum Stößen gebracht hatten, kam eine schwerere Weimarer-Maschine in gleicher Richtung herangebraut. Die Motorradfahrer, die wohl im Glauben waren, der Lastzug bewege sich sehr langsam mit großer Geschwindigkeit auf den Ausläufer des Lastzuges. Die Folgen dieses Anpralls waren furchtbar. Die drei Motorradfahrer waren auf der Stelle tot, und ihre Leichen verbrannten in der Explosion des Benzinlaufs. Bei den anschließenden Feuern handelte es sich um zwei Motoren der Weimarer und den Domagischer Einwöhrer Wald. Das Feuer griff auch auf den Lastwagenüberhang und seine Ladung über, die bald in hellen Flammen brannte. Die Feuerwehren des nahe gelegenen Ortes Eitzsch war bald nach Bekanntwerden des folgenschweren Verkehrsunfalls zur Stelle, um das Feuer zu löschen. Die Leugner glaubensvollständig trat die notwendigen Helfleistungen an der Unfallstelle. Die Straße wurde gegen 4 Uhr freigegeben. Der Leobesitzer auf der Baustelle.

Der Schiffseigner behauptete ebenfalls, sich richtig und den Vorschriften entsprechend verhalten zu haben. Als er merkte, daß das Boot gerammt werden würde, ließ er sofort die Maschine rückwärtslaufen und ließ auch den Anker fallen. Nach seiner Ansicht ist von der Schiffsführung alles getan, um das Unglück zu verhindern. Der Schiffseigner versuchte auch noch, das Mädchen mit einem Bootsfahnen zu retten, was aber nicht gelang. Obwohl der Vorfall von der gelamten Besatzung des Motorfahrns bemerkt worden war, ertrank das Mädchen.

Das Gericht mußte sich auf Grund der Beweisaufnahme von einer Fahrlässigkeit des Angeklagten überzeugen. Er durfte unter seinen Umständen versuchen, den Stotm in dieser gefährlichen Situation zu freuen. Das Gericht verurteilte den Mann zur lebenslangen Zerstung zu drei Monaten Gefängnis.

Reichsbeihilfen werden gewährt

für die Anpflanzung von Obstbäumen.

Der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat für die Herbstpflanzung 1936 einen Betrag von 400 000 RM. zur Schaffung von Neupflanzungen von Obstbäumen zur Verfügung gestellt. Die Richtlinien sehen die Gewährung der Beihilfe für solche Betriebe vor, die mindestens 20 Hoch- oder Halbheime oder 50 Buschbäume von Kern- und Steinobst umfassen. Bei der Anpflanzung von Neupflanzungen kann die Mindestzahl der Bäume auf fünf herabgesetzt werden. Bewilligungen für Kunstfluren sind ausgeschlossen. Die Beihilfe solle in der Regel 25 bis 30 v. D. der Anpflanzungskosten der Obstbäume tragen, jedoch 1 M. je Baum nicht überschreiten. Die Richtlinien schreiben ferner vor, daß der Reu-

anpflanzung von Obstbäumen eine Berringerung der Ernten unter allen Umständen gestiftet werden muß. Entsch. auf Bewilligung der Beihilfen sind an die zuständigen Landesverwaltungen zu richten, die zu gegebener Zeit das weitere in der Fach- und Tagespresse bekanntgeben werden.

Der neue Leiter der Feuerhojietät

Einführung durch den Oberpräsidenten.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen Staatsrat von Ulrich verabschiedete am Donnerstag in einem feierlichen Akt vor der gesamten Gefolgshaft Generaldirektor Bothe und führte dabei nachfolgend, Vizepräsident a. D. Fehrmann, in sein Amt als Leiter der Städtefeuerhojietät ein. Er dankte dem scheidenden Generaldirektor, der seit 1900 der Provinzialverwaltung angehört und die heutige Lebensversicherungsanstalt Sächsischer Feuerversicherungsanstalt in der Provinz Mitteldeutscher Landesobst, die Sächsische Provinzialbank, ins Leben gerufen und als erster Direktor mit allerhöchster Gefolgshaft hinaus habe er im neuen Feuerhojietätswesen Deutschlands eine führende Stellung eingenommen. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte er dem Scheidenden ein Anerkennungsdiplom des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht.

Der Oberpräsident begrüßte dann den neuen Generaldirektor Fehrmann, einen erfahrenen Verwaltungsbeamten, der sich zuletzt als Vizepräsident beim Oberpräsidenten in Magdeburg große Verdienste erworben hat. In der Schlussrede hatte er die Anforderungen der Selbstverwaltung und mit Rückgrat übertragen und mit Selbstbewußtsein seine Entlassung aus dem Staatsdienst bingenommen. Die Regierung Adolf Hitlers habe ihn als Vizepräsident in das Oberpräsidentium berufen, wo er nicht nur als Beamter seine Pflicht getan habe, sondern auch als Mensch unter einer großen Gefolgshaft sich bewährt habe.

General Sigt von Armin

Magdeburg. General der Infanterie Sigt von Armin ist am Donnerstag in Magdeburg gestorben. Friedrich Sigt von Armin wurde am 27. November 1861 in Wehlar geboren. Im Beginn des Krieges 1870/71 trat er in das Königlich-Sachsen-Grenadier-Regiment Nr. 4 ein. Während des Krieges, den Sigt von Armin mit Auszeichnung mitmachte, wurde er schwer verwundet. Nach längerer Militärentfernung wurde Sigt von Armin zum Großen Generalstab kommandiert. 1887 war er Chef des Stabes beim 18. Korps in Stuttgart. Später führte er das Infanterieregiment 55. Im Jahre 1903 erfolgte seine Versetzung in das Kriegsministerium. 1908 folgte die Ernennung zum Divisionskommandeur in Münster. Am 7. April 1911 wurde Sigt von Armin als Kadoflager Sündenbürgers am kommandierenden General des IV. Armeekorps in Magdeburg ernannt. An der Spitze dieses Korps lag er 1914 in Feld und führte seine Truppen von Siegen bis Siegen. Nach der Sommeroffensive wurde der General an die Spitze der 4. Armee in Vlaanderen berufen. Sigt von Armin war Ritter des Pour le mérite und des Schwarzen Adlerordens. Nach dem Zusammenbruch im November 1918 war es seine einzige Sorge, seine Truppen wachsam zu behalten in die Heimat zurückzuführen. Anfangs Januar 1919 nahm Sigt von Armin seinen Abschied. Im Juli 1920 wurde er zum Kommandeur der 2. Division ernannt, nach dem 65-jährigen Militärdienst General.

Der Oberpräsident des Reichsverbandes der öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten Reichsverband Berlin sprach dem scheidenden Generaldirektor Bothe den Dank der gesamten öffentlich-rechtlichen Feuerhojietät, Direktor Windemann richtete namens der Gefolgshaft Abschieds- und Dankesworten an den scheidenden und begrüßte den neuen Generaldirektor. Der Generaldirektor Sigt von Armin dankte dabei insbesondere der engen Verbundenheit mit seiner Gefolgshaft.

Generallaatsanwalt Dr. Beder im Ansehaft

Naumburg (Saale). Am 1. Oktober 1936 trat Generallaatsanwalt Dr. Beder in Naumburg (Saale) infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand; er hat seit dem 1. Oktober 1927 an der Spitze der Staatsanwaltschaft in Naumburg (Saale) die Amtsgeschäfte des Oberstaatsanwalts in Naumburg (Saale) inne. Generallaatsanwalt Dr. Beder ist am 21. Mai 1871 in Vorich geboren und ist vor seiner Verhojierung zum Generallaatsanwalt als Staatsanwalt in Frankfurt am Main und später als Oberstaatsanwalt bei den Landgerichten Halberstadt und Frankfurt am Main dienlich tätig gewesen. In dem Kriege hat er als Militärstaatsanwalt am Kaiserlichen Hof und neben anderen Kriegsauszeichnungen das E. K. 1. Klasse verliehen erhalten. Sein warmherziges Eintreten für jeden seiner Beamten und sein vorbildliches Zusammenarbeiten mit allen Dienststellen des Landes hat ihm die Parteilichkeit seiner Tätigkeit unermessen lassen.

Auf dem Ufer verunglückt

Barby a. O. Der neun Jahre alte Schüler Friedrich wurde auf der Bachmündung Seelmaier beim Aufstehen von einem Stromschnellen fahrenden Motorboot überrollt. Dabei wurden ihm beide Beine schwer verletzt. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus in Barby gebracht. Die Ärzte hoffen, daß er sich bald erholen wird. Der Unfall ereignete sich am Sonntag, den 2. Oktober, um 10 Uhr.

Erntedankfest in der Kirche

Nach alter deutscher Bauernsitten bringen Bauern Korngarben und Früchte von dem Ertrag ihrer Aecker und Felder in das Gotteshaus, um seinen Altar zum Erntedankfest zu schmücken.



Nach alter deutscher Bauernsitten bringen Bauern Korngarben und Früchte von dem Ertrag ihrer Aecker und Felder in das Gotteshaus, um seinen Altar zum Erntedankfest zu schmücken.

Zwei Kinder fürzten aus dem Boot

Von einem Motorboot gerammt.

Eintracht. Im Sommer dieses Jahres ereignete sich bei Verden a. d. Elbe ein Schiffsunfall. Der 17-jährige August Wolf aus Neuverden wurde beim Überfahren über die Elbe mit einem Gabelboot von einem Stromschnellen fahrenden Motorboot überrollt. Dabei wurden die beiden im Boot sitzenden Kinder - ein etwa 12-jähriger Bermannder des Wolf und ein 6-jähriges Kind aus dem Rheinland - ins Wasser geworfen. Die beiden Kinder gelang es aber, an Ufer zu schwimmen, wurde das Mädchen von der Strömung fortgerissen und ertrank. Jetzt hatte sich Wolf wegen schuldiger Tötung vor dem Jugendgericht zu verantworten. Er beteuerte sich schuldig gemacht zu haben, und führte aus, daß er mit dem Motorboot ertrunken wäre, als er mit seinem Kinderboot in der Rütze des Stromes war. Er sei dann, da er nur noch 30-40 Meter vom Ufer entfernt gewesen sei, weitergerudert, um ans Ufer zu kommen. Das Motorboot herauszufahren. Dieser Theorie aber entgegen der Erwartung des Angeklagten plötzlich nach dem Ufer zu und sich nach wenige Sekunden später gegen den hinteren Teil des Sturzboots.

1 1/2 Millionen Reichsmark Nahrungsgüter gehen jährlich in Deutschland durch Verberb verloren

Darum: Reiche auch du dich ein in die Abwehrkämpfe gegen den Verberb. So hilft du Deinen sparen und die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes sichern!

Obert Harris ist ruhiger geworden

Frau Ellen geht es in der letzten Zeit sehr gut. Sie hat die Hoffnung eingelegt. Sie denken an die Worte, die Dinger Handewitz zu ihnen sprach. Das er gelagt habe, er glaube, daß das Kind lebt.

Es war seltsam, selbst Obert Harris, der längst damit abgeschlossen hatte, begann wieder neue Hoffnung zu schöpfen. Es war ihm nicht möglich zu arbeiten und sich zu konzentrieren, denn ein ständiges Gefühl der Erwartung lebt in ihm und läßt ihn nicht zur Ruhe kommen.

Als er die Nachricht vom Verschwinden Dingers erhielt, da bricht er förmlich zusammen. Jetzt ist alles verloren, denkt er, und es geht ihm an den Fingern, wenn er sieht, wie seine Frau zu leben hat.

Und in einem solchen Zustande der inneren Verzweiflung erkrankt eben der Sommer des Jahres.

Als Blut drang Obert Harris zum Herzen, als er durch den Draht mit einem Handewitz Stimme hörte. Er konnte kaum reden vor Freude, und als ihm Dinger hat, sofort zum Gouverneur zu kommen, da konnte er nur zustimmen, „ja... ja...“ herausstößen.

Der Hörer floh auf die Gabel. Um nächsten Augenblick war der Chauffeur unterzittert und lief nach der Garage, und es verging keine Zeit, bis er mit dem Wagen dem Palast des Gouverneurs zu.

Frau Ellen hatte fragen wollen, aber es war alles so ruhig gegangen, daß der Dinger schon im Wagen lag, als sie eine Frage an ihn richten konnte, und so blieb sie erwartungsvoll zurück.

„Sagen Sie sich dieses Kindergebären an, Herr Obert, und auch diese anderen Kinder, sagen, und dann sagen Sie uns, ob Ihr Kind, als es geragt wurde, diese Sagen richtig.“ Der Obert nimmt mit zitternden Händen die wertvollen Dokumente und betrachtet sie.

Er braucht nur einen Blick zu tun und er weiß sofort, an dem blauen Schließen und dem eingetragenen Monogramm B. D., daß dieses Gebären sein Söhndchen getragen hat. „Ja“, sagt er schweratmend, „das hat Klein-Bobby getragen.“

Das jenseitige Erbe hatte ihn so hart, daß er sich nicht mehr sein Herz schloß in seinem Tod, Freude und Wehrung, Hoffnung und Angst, alle diese Gefühle sind in ihm und steigen nur die Ursache des Verzagens.

Er muß sich zusammennehmen, um nicht hinauszufliehen. Ein nie gekanntes Gefühl überfällt ihn. Er kann nicht verhindern, daß seine Augen feucht werden und daß er von einem Schindeln geschüttelt wird.

„Recht denn mein Kind?“ spricht er verzweifelt.

Der Gouverneur steht auf Dinger Handewitz, und er nickt.

„Ja, Ihr Kind lebt. Es ist in guten Händen, und seine zwei Wochen werden vergehen, bis ich Ihnen Ihr Kind wiedergegeben habe. Aber denken Sie, Sie sind nicht an das Kind. Ich sage Ihnen bereits, daß es in besten Händen ist. Jetzt gilt es abzurufen.“

Seine Stimme wird härter, als er jetzt weiterpricht:

„Sie haben einen Freund, Herr Obert, Mac Weill hat der Mann Sie waren ein Kind an mit ihm befreundet und haben ihm die Freundschaft gehalten. So klar Ihre Augen sonst bliden, Sie konnten nicht erkennen, daß aus dem ehemals guten Menschen ein solcher wurde, ein Mensch, dessen Charakter das Gebären verberb. Mac Weill ist wohl einer der rücksichtslosesten Geldverberber in diesem Lande, den es zu geben hat. Vor mir selbst wurde er zurück, wenn es galt, die Handeigenschaft zu überwinden. Er ließ Dinger verschwinden, der ihm beinahe entlaufen hätte, und als er die Gefahr erkannte, die ihm früher oder später von dem christlichen Manne Americas drohte, da tat er das Schlimmste, was er tun konnte, er nahm dem

Freunde das Kind, wollte Sie damit innerlich erlösen. Das ist Mac Weill, Herr Obert, und jetzt bitte ich Sie, leiten Sie einmal das Bekennnis des Schurken des Gebären, das alle seine heiligen Mannes spielt, Mac Weill hat Dinger finanziert, und deshalb wurde Dinger sein Verberber. Dinger brachte die Welt auf seine Füße nach Europa, aber er ist nicht nur ein Verberber, sondern ein Verberber, das wir diesem Papier entziehen haben, nieder. Dieses Dokument sollte sein Verberbermann, der Kapitän, in einem Safe der Bank von Frankfurt niederlegen. Dinger wollte sich selbst ein kommen, um den Zusammenhang, das war Dinger Gadhione. Genau so rücksichtslos wie sein größter Gegner Mac Weill, verurichte er, in dem Bericht der Dokumente zu kommen, um sie gegen Mac Weill auszuspielen. Mac Weill mußte aber davon erfahren haben, er setzte seine Helfer ein, und Gadhione wurde fürzlich zur Strecke gebracht. Und ich habe damals die einzige unlaute Handlung meines Lebens begangen, die darin bestand, daß ich die Kasse ohne ihren Inhalt wieder ins Meer warf. Ich habe mich dieser Handlung lange gefreut, und heute erkenne ich, daß die Dokumente dem Meer wieder zurückgegeben, würde niemals ein Mac Weill entlarvt worden sein und würde niemals Frau Ellen und Obert Harris ihr Kind wieder in die Arme schließen können. Und nun lesen Sie das Bekennnis durch.“

Der Obert ergriff über den Tisch Dingers Hände und drückte sie lange.

„Wie soll ich Ihnen je danken, Dinger Handewitz!“

Der Obert war sehr nervös. Sein Sekretär stellte das schon seit einiger Zeit, und er konnte sich die Gründe nicht erklären, denn das Gebären ging weiter gut, da Dinger bekanntlich nie alle werden.

Was bedrückt also den Chef? Unruhe war er ja immer gewesen, aber so zerfahren und

nervös hatte ihn der Sekretär noch nie gefunden.

„Nun als er ihm jetzt Mac Weill meldet, spricht er zusammen.“

„Mac Weill?“ rief Dinger hervor. „Ja... was will denn Dinger Mac Weill?“

Der Sekretär zuckte die Achseln. „Es ist gut... ja... natürlich... wenn Sie hier herkommen... und dann will ich allein sein!“

Der Sekretär verneigt sich stumm und läßt Mac Weill eintreten.

Dinger begrüßt ihn kurz und schaut dann erst nach, ob das Vorzimmer verlassen ist, dann steht er Mac Weill fragend an.

„Ich habe festgestellt, daß wir beide unter Polizeiaufsicht stehen. Man überbringt uns, Dinger!“

Der Stenograph wurde sofort im Gebäch, und man hört seinen rasenden Atem.

„Ja... aber haben Sie nicht gefagt, daß nur alles in Ordnung ist? Haben Sie mir nicht gemeldet, daß Dinger Handewitz nicht mehr lebt?“

„Ja, das habe ich Ihnen gefagt, und ich habe auch daran geglaubt. Aber er muß doch dem Wichtig entgegen sein. Dingers Entscheidung ist wieder verberben worden. Sie wissen, der Gouverneur hat diesmal erklärt, daß unter seinen Umständen eine Verschönerung eintreten würde. Warum ist es der Gouverneur? Weil man eine andere Spur gefunden hat, und diese Spur stammt von dem verdamnten Hund Handewitz. Ich besuche, Handewitz lebt. Ich nehme an, daß man Ihre famosen Dokumente entziffert hat, Dinger Dinger.“

Seine Stimme wurde scharf und sornis, als er weiterfragte: „Wahre Sie denn der Teufel reiten, daß Sie das, was mir gemeint haben, noch auf dem Papier festhalten können. Dinger, die Entscheidung ist wieder verberben worden. „Ich verstehe nicht“, sammelte Dinger verzweifelt, „es ist doch unmöglich, daß man da hinter gekommen ist!“ (Fortsetzung folgt.)

Heinz Raschert:
Ein deutscher Barbier

Ritter von Glud hat die 'Apphigie in Paris' vollendet und steigt die Pariser bei der königlichen Oper an Paris ein. Er wird von dort eingeladen, sein neues Werk selbst einzustudieren und aufzuführen. Im Spätherbst des Jahres 1778 ist er in Paris. Die hübschste Aufnahme bei der königlichen Familie und das Entgegenkommen vorzüglicher Künstler feuern den begeisterten Tonsetzer an. Freilich ist die Aufführung einer deutschen Tonkomposition in fremdem Lande ohne viel Arbeit nicht denkbar. Aber Glud kennt keine Hindernisse.

Die 'Apphigie' wird viel umfritten. Das hört der Meister gleich in den ersten Tagen seines Pariser Aufenthaltes. Man sagt ihm, daß auch verschiedene Mitglieder der Oper mit seinem Werk nicht zufrieden seien und Änderungen fordern. Bevor die Ballettmeister, an ihrer Spitze der königliche Ballettmeister Vestris, dessen Eitelkeit keine Grenzen kennt. Der Zufall führt den Komponisten in diesen Tagen in den Laden eines Friseurs, dessen Kunst und von Büdnern schon geschätzt wird. Der Friseur schwärmt um den Meister herum; denn er müßte gerne, wer der Stunde ist. Ein feiner Mann muß es sein, denkt er bei der Arbeit, ganz nach der Mode gefaltet, sogar im gefalteten Staatskleid. Das schöne Zimmer, das er abstrahiert, mit goldenem Knopf und golddurchlichter Seidenqualle, ist auch nicht allfalsig. Während Glud seine Perle nachsehen, sieht die Haare schneiden und rasieren läßt, hat der Barbier Zeit genug, ihn näher zu betrachten. Der Kunde ist nicht dick, aber unterseht, und sehr muskulös, das breite Gesicht blätterartig gezeichnet. Aus den kleinen Augen spricht viel Feuer. Das französische, das er spricht, ist ebenso lauter wie seine Fingerringe. Dennoch muß er ein Ausländer sein, denn der Friseur und erfindet sich vorzüglich nach dem Zweck der Reise seines Kunden.

Wenn Sie schon einmal etwas von der 'Apphigie' gehört haben, können Sie mitreden", antwortet Glud endlich.

"Himmel!" feucht der dienende Barbier: "das ist ja das Morgen- und Abendgebete unseres Heaters."

Dann müssen Sie wohl auch warum Herr Vestris an der Oper herumkriecht?"

"Natürlich! Er kann in der Oper nicht sitzen, darum müßte er das Werk in die Verfertigung. Heute vormittag hat er erst wieder den Komponisten der 'Apphigie' einen Anführer genannt."

Glud geht aufkommen: "Wenn ich Herr Vestris nur einmal sehen könnte!"

Das können Sie morgen morgen schon. Maestro Vestris läßt sich täglich bei mir rasieren. Soll ich ihm etwas besorgen?"

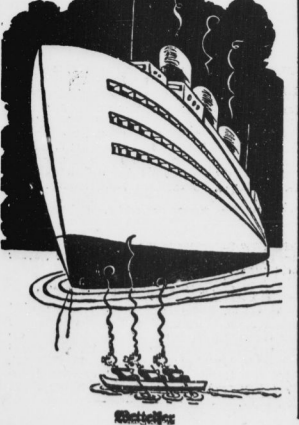
Mein! Aber Sie können sich ein gutes Trinkgeld verdienen. Wollen Sie mir einen unerschöpflichen Dienst erweisen? Dann lassen Sie mich morgen, auf kurze Zeit, als Ausbille tätig sein."

Der Friseur hält den Atem an. Er weilt nicht, ob er lachen oder ernst sein soll. Wollen Sie mir Gnade die Folgen dieser heftigen Angelegenheit tragen?"

Glud bejaht. Er läßt sich von seinem Plan so wenig abbringen, wie von einer niedergerichteten Scheinmole. "Ich werde eine halbe Stunde früher zur Stelle sein als Maestro Vestris. Das andere überlassen Sie nur mit Mein Dank ist Ihnen gewiss!"

Noch nie zuvor hat ein deutscher Komponist mit umgebender Schürze, als Barbier, gekleidet, in einem französischen Laden gestanden. Aber auch noch nie ist es einem Barbier, gebissen seltsamer als Mute gemessen als an jenem Morgen dem großen Glud. Der Friseur hat die Gefährlichkeit läßt immerzu vor sich hin. Wie diese Sitzung wohl enden wird? Fünftägig hat der Friseur seinen neuen Beschäftigten die nötigen Anweisungen gegeben. Wenn einundfünfzigsten Mal geht die Tür auf. Wer tänzelt herein und dreht sein Gesicht zwischen den Fingern? — Maestro Vestris!

Vestris fällt auf den neuen Beschäftigten:



Wie Ausdrücke entstehen:

Wem wurde heimgeleuchtet?

Einer eigenartigen Begebenheit soll unsere Bezeichnung 'Isabellfarben' ihre Entstehung verdanken. Isabella, die Tochter Philipps II., soll bei Beginn der Belagerung Lissabens geflohen haben, ihre Wäsche nicht vor der Verdringung der Belagerung zu wechseln. Und das dauerte immerhin drei volle Jahre. Die schmutzige, gelb-weiße Farbe der Wäsche wurde dann als 'Isabellfarben' eine beliebte Modelfarbe — bis auf den heutigen Tag.

"Damp Dampf in allen Gassen" ist der Titel eines beliebten Novells von Hofmann. Von der Bauart heißt es: "... war kenntnisvoll ohne Schulfächererei; denn er hatte seine Kenntnisse aus Romanen, Journalen und gelehrten Zeitungen geschöpft, die ihm das Bekannte geistlicher Führer ersparten und nach deren Methode mitteilen". Hofmann überließ also "Quintessenz" mit "Dünststoff".

Von Menschen, die den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen", spricht zuerst Wieland in "Mulliner oder die Philosphie der Grazien". Er sagt von zwei Weibern: "Die Herren hier sind wieder oft zu vieles Licht; sie sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht."

Der Bruchton tiefer Ueberzeugung" entstammt Heinrich von Treitschke's Schrift "Nichte und die nationale Idee", die 1892 in Leipzig erschien. Er rühmt nicht die den geborenen Redner und fast von ihm: "Auf den Willen der Menschen zu wirken, das Glaubens, das daraus irgendwo und irgendwann die rechte Tat entstehen werde, das war der Beruf dieses eifernden geistlichen Geistes". Daher jener Bruchton tiefer Ueberzeugung, der wie alles Äußerliche des Menschen sich nicht erklären noch erklären läßt."

"Heimgelichtet" ist tatsächlich einmal jemanden worden. Als 1392 der Landgraf von Thüringen die Stadt Friedberg belagerte, mußte er schließlich wieder unverrichteter Dinge abziehen. Und da sollten die Bewohner der Stadt große Feuer auf den Mauern angezündet haben, um den Abziehenden heimzuschießen."

Unsere erfrischende Schorlemore — Fritz Heuter nennt sie "Schurr-Murr" — soll ihren Namen dem Marschall von Frankreich Pierre Francois Charles Moreau, einem der treuesten Anhänger Napoleons, verdanken. Als dieser während der Koalitionskriege in Offenburg in Baden weilte, pflegte

er häufig mit den Bürgern der Stadt zu trinken. "Tourjours l'amour" war sein Trinkspruch, wenn er mit ihnen aß. Und die Offensburger, denen das französische nicht sehr geläufig war, taufen ihm mit "Schorlemore" Bescheid. Daraus soll dann in weiterer Umwandlung Schorlemore entstanden sein. Aber die Anekdote dürfte in diesem Falle irren. Schorlemore ist auf das persönliche Wohl-Gemüth zurückzuführen, die es ja ein Gemüth von Wein und Selterwasser.

Oper nötig hat, um sich die Palme des Ruhms zu sichern. Zu einer Dreiohrgelmann kann man nicht tanzen. Da lobt' ich mir die französische und die italienische Musik, mit ihrem tänzerischen Schwung. — Zum Fenster! Sie schmeitern mir ja die Seife in den Mund", flucht Vestris und schlägt auf Gluds Finger.

"Maestro! Die deutsche Musik hat Seele", sagt Glud energisch, "sie wird in Ehren befehlen und den Sieg davontragen."

"Und Sie mahnen mich geworden mit Ihrer Schürze? Haben Sie vergessen, daß Sie einen Gott vor sich haben? Der einseitige Glud soll seine Feilschermelodien in der Hölle dudeln lassen. — Sie reden ja, als wenn Sie die Oper komponiert hätten."

"Angenommen: ich hätte sie komponiert?"

"Sie eine Oper komponieren? Wieviel? Ein Gefährlicher!"

"Da ist die Schürze", flücht Glud dem Ballettmeister den ganzen Seifenhaum ins Gesicht. Der Tänzer will Glud pöden. Glud beugt sich über ihn, faßt ihn beim Kragen und schüttelt ihn wie eine Fuderboje. Da geht die Tür auf!

"Oh Oh! Meine Herren, was soll das bedeuten?" entsetzt sich der Eintretende, Direktor der Oper. Neben ihm steht der verdächtige dreinschneidende Barbier. Der Direktor tritt einen Schritt zurück: "Alle Wetter! Maestro Glud in dieser Verkleidung? Haben Sie Ihr Schauspielertalents Talent erproben wollen?"

"Nein, ich wollte tanzen lernen."

Vestris, wie vom Blitz getroffen, wirft das Tuch beiseite. Mit seinem rechten Fuß einen Fingerhut in die Luft schreitend, verbannt er sich tief vor dem Komponisten und sagt andächtig: "Maestro Glud! Welche Ehre! Verzeihen Sie mir, daß ich so schiedenen Unterricht erteile habe. In Zukunft werde ich mir mehr Mühe geben."

Der Direktor lächelt: "Die Herren sind wohl zu deutlich geworden in Ihren Ansichten?"

"Ansichten?" stöhnt Vestris. "Ich bin nur gekommen, um mich rasieren zu lassen."

"Das kann geschehen", sagt Glud und will nach dem Rasiermesser greifen.

Der Barbier kommt ihm zuvor: "Gefallen, Herr Gnaden, daß ich Maestro Vestris rasieren?"

"Mit Vergnügen", strahlt Glud, "ich habe ihn wenigstens — eingeseilt!"

Zufrom zu den Fünftlingen . . .

Ueber 220 000 Besucher in einem Monat.

Die berühmten fünf kleinen Mädchen der Familie Dionne an Callender im Staate Ontario (Kanada) sind noch immer das Objekt der Schaulust von Reisenden aus aller Welt. Niemand ist darauf gekommen, diesem Unfug ein Ende zu machen. Im Gegenteil, die genau geführten Statistik zeigen einen vermehrten Andrang. Im August dieses Jahres wurden die Fünftlinge von nicht weniger als 207 800 Menschen besucht und beaugt. Sie kamen in 46 826 Automobilen, 65 Omnibussen und zwei Sonderzügen an. 310 Besucher hatten sich im Anhänger ihrer Autos Selbstwohnungen mitgebracht, um recht lange und unangenehm in Callender wohnen zu können. Dieses vorher wies den Freilen unbefangene kanadische Behörden, daß infolge dieser Bevölkerungswanderung einen flotten Auffassung genommen. Hotels und Kaffeehäuser, Restaurants und Tankstellen sind nur so aus dem Boden geschossen.

Arme Fünftlinge . . .

Der in der Mitte

Während eines Aufenthaltes in Breslau belaf der Alte Fritz die dortige Irrenanstalt. Bei der Führung durch die verschiedenen Gebäude sprach der Direktor dem König an einer Wandtafel voran, und hinter seinem Herrn ging ein Akutant.

"Sagen Sie mir doch", fraate der König, "sind an den Direktor wenden, wie bekommt er denn die Kranken diese enge Stiege herunter?"

"Ganz einfach, Majestät: ein Führer geht voran, einer bildet den Beschluß — und der Narr geht in der Mitte."

Friedrich lächelte und meinte zur größten Belustigung des Direktors:

"So fo . . . et . . . da wollen wir doch lieber die Plätze wechseln." P. v. Z.



Ja, ein Immerglatt, das ist was Besonderes

Unsere Immerglatt-Kleidung ist beliebt, weil auch bei Druck, Nässe und Knautschen die schöne Form erhalten bleibt. Daß wir schon für wenig Geld gute Kleidung führen, das beweist dieses Angebot. Immerglatt- und andere Kleidung sind im Preis zusammen aufgehöhrt — alle Kleidungsstücke mit der hochelastischen Immerglatt-Einlage sind durch die gesetzlich geschützte Marke gekennzeichnet.

Herrn-Kleidung

Wintermäntel	29.- 39.- 49.- 59.- 69.- 79.- 89.-
Modell-Wintermäntel	110.- 125.- 135.- bis 165.-
Ulster-Paletots	25.- 29.- 39.- 49.- 59.- 69.- 89.-
Loden-Mäntel	19.50 22.50 26.50 34.-
Münchener Lodenmäntel	Marka „Lodenstar“ 39.- 44.- 56.- 63.-
Winter-Lodenjoppen	9.80 11.75 15.50 17.50
Tasche mit Lederbefestigung	22.50 29.- 34.- 39.-
Stutzerjoppen	19.50 24.- 29.- 34.- 39.- 49.- 59.- 69.-
Hüte	4.- 5.50 8.- 10.50
Garnaschen	1.80 1.95 2.80 4.90
Schals	0.45 0.95 1.95 2.90
Handschuhe	Stoff 0.95 1.50 1.95 2.90 Leder 3.90 5.90 7.90 10.50
Sakko-Anzüge	24.- 34.- 39.- 49.- 59.- 79.- 89.-

Damen-Mäntel

Wintermäntel ohne Pelz	29.- 34.- 39.- bis 79.-
Lodenmäntel	24.- 29.- 34.- bis 45.-

HOLENKAMP

Halle . Große Ulrichstraße 19/20

750 Millionen Mark gehen in den Kichen verloren!

Deutsch: 'Kampf dem Verderb'

Glückseligste Volk! Nach Millionen Jahren im Kampf eine Aufgabe über dich...

In klarer Erkenntnis einer solchen Entwicklung wurde die nationalsozialistische Kampfbewegung auf die Notwendigkeit einer...

Damit aber nicht genug. Werte von 750 Millionen RM. gehen bei den Kichen...

Geschändete Jugend BESPRORNE

Die Geschichte eines Vagabundenkindes aus dem Weimarerland Von Hermann Jung

Heute mehr wert ist alles Geld auf der Bank. Und nun sollte die rote Herrschaft auch unsere Stadt ergriffen haben...

Golgathaweg mit einem Bitter

Wo sollte ich hin? Ich wand riefen an eine Frau und sah den Kopf...

Berliner Börse vom 1. Okt.

Table with columns for Deutsche Aktien, Goldpapiere, and various stock prices.

Verkehr-Aktien

Table listing transportation stocks like A.G. Verkehr, Alig. Lok. Kr., etc.

Industrie-Aktien

Table listing industrial stocks like Accum.-Fabr., Adl. Post-Zug, etc.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks like A.G. Cr.-A., B.I. Bank, etc.

Industrie-Aktien (continued)

Table listing more industrial stocks like Goldschmidt, Hall. Masch., etc.

Mittelschlesische Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table with columns for Industri-Obligations, Realwerte, and various stock prices.

Verkehr-Aktien (continued)

Table listing transportation stocks like Buschard Dred., Bauver. Zwick., etc.

Industrie-Aktien (continued)

Table listing industrial stocks like Csegg, Oblewitzer, etc.

Bank-Aktien (continued)

Table listing bank stocks like Magd. Allg. O., Magd. Allg. O., etc.

Industrie-Aktien (continued)

Table listing more industrial stocks like Rander, Ziegel, etc.

Herbst

Don Erich Otto Busch

Des Jahres Sommer ist über die Erde
gegangen, wie es hohen Bergen gemiet: schön
und fast, in Gold und Seide.

Kann ich der Herbst da, Er hat milde Sohlen,
sein Berg trauert, grau geworden ist das Gold
reicher Stunden, das Sonnenlicht verflingt in
den wachsenden Schatten.

Jan Beet gleicht dem Herbst — Jan Beet,
der Landfruchtler. Die Straße kriecht vor ihm
her, eine braune Schlange, die nie zu fangen
ist und nie zu überwinden. Früher einmal
glaubte er, an ein Ende zu kommen, an ein
Ziel, an ein Ausgehen des ewigen Trapp-
trapp seiner Fährte. Heute...?

„Ach! — Weiter! Ein Mädchen lüchelt aus
den Winterhosen. Im Süden ist Sonne. —
Fünfzig Schritte jagt ihn der Sturm mit
kalten Schauern hügelab. Wie mit Peitschen
schlägt der Regen zu. Jan Beet schüttelt. Der
Süden ist weit! Hast dich veripst heut.
Kommt nicht mehr trocken herein. Heim?
— Jan, du wirst alt. Hast wohl gar Sehnsucht
nach Herd und Haus?! Appetit auf Speck und
Brot und Braundier? Ein paar Fährtenhufe
sind auch was wert am Abend... Das ich
nicht las! Lieber liegenbleiben im ersten
Schnel! —

Die alte Höferin sitzt in der Diele im
Armstuhl am Fenster und starrt in das Trübe
der fahrenden Nacht hinaus. In der Küche
schafft Martha, die Magd, schneidet runde
Scheiben schwarzen Brotes ab, füllt den Napf
mit fetter, gelber Butter, legt Würstchen
und Schinken auf den Teller. Das Viech ist ver-
port; es ist Zeit zum Abendessen. Sie tritt
geräuschlos in die Diele und richtet den Tisch.
Am Fenster rührt sich nichts.

„Trau!“

Das dunfle Müdelein, das auf dem Ant-
litz der Höferin wie ein Tuch liegt, löst sich
ein wenig: „St. aut, Martha.“ — Beide
Frauen sind an die Herd, die Höferin noch
um vieles hämmiger als die Magd. Sie
nehmen schweigend Platz; schweigend essen sie.
Die Frau legt auch auf den dritten Teller
eine Scheibe Brot — das der Herrgott, sollte
er unerschöpf einmal zu Gaste kommen, gleich
der Willkomm führt und zuzufangen kann. —
Wortlos verricht das Mahl. Was sollen die
alten Weiblein reden? Der Bauer ist seit
drei Jahren tot und sie hocken hier im
Schweigen der Herde in der Ginde. Außer
der Gorte um die Kuh, zwei Schmeine und
ein paar Ziegen und Hühner sind sie schon
so ziemlich jenseits aller Erdenpflicht und die
Jahre haben ihr Leben überholt. Der Höferin
ist das ganz und gar nicht recht. Ja, wenn der
Willeim heimgekommen wäre aus: Flambert!
Dann hätte sie vielleicht etwas Lunges
durchs Haus und all die unerlöste Liebe,
dafür sie fast trant nicht, fände ihren Ort.

Argendwo im Haus hat eine Uhr wie
überdunkel aus und hertelst dann wdh auf-
getreute, hüßige Schläge herunter. Draußen
geht der Sturm vorüber, wie das Säuseln
eines Kranken...

Wätschlich schlägt der Hund an. Was er
wohl haben mag?

Die Magd geht ruhig zur Tür, öffnet, der
Wind reißt ihr die Kinnlade aus der Hand:
„Da ist einer!“

Die Höferin erhebt sich. In ihrem Augen-
glintem ein Funke auf. Nein, nicht vor Furcht

Wieder Pola Negri in einem neuen Film



Diesmal hat die Negri Gustav Diehl als Partner in dem Terra-Film „Moskau-Schanghai“

— die ist in Heftig Jahren ausgereizten.
Geleges Gott! Das muß wohl Freude sein,
eine lamtente, dunke Herbstfreude: „Loh ich
reinforten.“

Marthe ruft den Hund und winkt Jan
Beet. — Die ganze Gestalt ist eine einzige
große Träne: „Wollt bitten...“

„Schon gut. Zieh den Rod aus. — So.
Seh dich her.“

Jan Beet nimmt dem Herrgott den
Vlach weg.

„St.“

Er langt unbescholen und ägernd zu. Die
Höferin schenkt ihm heißen Kaffee ein, schaut
zu, wie er die flammende Fährte an der Tasse
aufbaut: „St heute ungut draußen auf der
Straße.“

„St. Soll schon sein.“

„Kannst oben in der Deutefammer schlafen.
— Was ich das Bett, Martha.“

Am andern Morgen kann Jan nicht auf-
stehen vor Fieber. Die Höferin ist ohne
Berger. Man könnte denken, daß die Höferin
von getrennt abend noch immer in ihren
Augen steht. Sie kocht Tee und Suppe, macht
Umhänge und füttert Jan Beet. Der ist er-
starrt und unwillig über das Getue, im
Fieber aber jagt er Mutter zur Höferin. Als
er langsam, langsam wieder aufmuntert, fragt
er: „Warum?“

„Warum?“ — Draußen ist Herbst. Ich
weiß nicht. Eine kleine gute Wätsch haben...
Wätsch du hier bleiben über Winter!“

„Ja, ja“, murmelt Jan. „Hier ist es schön
warm, Mutter — der Herbst...“
Und schlief beruhigt ein.

Aufbruch in Saire Oaf

Alles um eine Eide

In Saire Oaf, einem kleinen englischen
Dorf fand dieser Tage eine sonderbare Demon-
stration statt. Mitten auf der Hauptstraße des
Dorfes steht eine 800 Jahre alte Eide, die seit
längster Zeit ein beträchtliches Verkehrs-
hindernis darstellt, so daß der Gemeinderat
den Beschluß gefaßt hatte, die Eide zu fällen.
Die Einwohner des Dorfes, die den Baum als
Wahrzeichen ihres Dries (Saire Oaf —
Schöne Eide) ansehen und lieben, versammel-
ten sich unter dem Baum und zogen in einem
großen Demonstrationszug vor das Rathaus,
wo sie die sofortige Rücknahme des Gemein-
ratsbeschlusses forderten. Der Beschluß wurde er-
füllt, der alte Baum wird mitten auf der
Hauptstraße des Dries stehen bleiben.

Die „Denkerstirn“

Mit Haarschwund fing es an

Reißt hält man die Denkerstirn für ein
Zeichen von großer Begabung oder angelegter
Geistesarbeit. Wie falsch diese Vorstellung
ist, erläutert Geh. Hofrat Prof. Dr. Fritz
Lang in der „Umhohe in Wissenschaft und
Kunst“ (Frankfurt am Main) an Hand einer
Reihe von Bildbeispielen.

„Die hohe Stirn“. So führt Prof. Lang
aus, kann sich nur entwickeln, wenn ein Haars-
schwund, also ein fruchtbarer Vorgang ein-
setzt. Die Denkerstirn hängt an mit den Ge-
heimratswinteln und endet mit der Glorie.“
Es ist allerdings erwiesen, daß Geistesarbeiter
sehr häufig Keigung zum Haarschwund haben.
In Bezug auf die Breite und schöne Wölbung
der Stirn hat vor ungefähr 100 Jahren der
Gelehrte Gall einen Zusammenhang zwischen
den einzelnen Zentren für geistige Funktionen
und den Ausbuchtungen an der jeweiligen
Stelle gesehen. Neue Forschungen haben
jedoch ergeben, daß sich bei großer geistiger
Arbeit zwar einzelne Gehirnteile in die in-
nere Wand des Schädelknochens eintragen
können, Veränderungen an der äußeren
Schädeldecke konnten jedoch bisher niemals
wahrgenommen werden. Als häufigste Ursache
für die später vielbewunderte Denkerstirn
müssen dem Volleropf die Raubtiere angesehen
werden, die schon bei Kindern ausgebildete
„Denkerstirnen“ hervorruft.

Eine duftige Wolke

Ereignis in Tempelhof

Der Lautsprecher verkündet aus dem Flug-
hafen Tempelhof die Ankunft des turmschönen
Flugzeuges aus Bremen. Eine dreimotorige
Tasche, die eben noch als kleiner Punkt am nord-
westlichen Himmel sichtbar gewesen war, wird
immer größer, schärfer und füllt den Koffelb
entgegen. Flugsummer drängen sich an die
Kampe. Man wird an die Kälterkale auf
der Landungsbrücke zu Helgoland erinnert, die
ja auch von neugierigen und schadenfrohen
Eingeborenen besetzt gehalten wird. Zu weitem
Bogen rollt das Flugzeug aus und hält
genau vor dem Flugsteig I. Die kurze Treppe
wird herabgeholt, der Bauch des flüchtigen
Bogels öffnet sich, und die Passagiere tropfen

Stürm über NORDERHOEFT

Roman von Werner E. Hintz Copyright by Horn-Berlag Berlin

7. Fortsetzung.

„Es ging wirklich nicht anders, Geesle. Ich
hätte da noch eine wichtige Bepredung mit
Paulsen — und Du sollst auch erfahren, was
ich für Pläne habe. Geestern wollte ich
es Dir nicht sagen, wo doch Jan dabei
war —“

Eigentlich hatte er es ihr noch nicht sagen
wollen, aber in seinem tiefsten Inneren fühlte
er den Zwang, sich vor dem Mädchen recht-
fertigen zu müssen.

„Sieh mal, Geesle, — ich habe etwas
vor, etwas, das uns beide angeht. Du
weißt ja, ich will jetzt hier bleiben auf der
Aniel, — bei Dir, Geesle. Aber — nicht als
Führer. Das ist nichts für mich. Ich habe
es jetzt gemerkt, als ich bräuen in Hamburg
war. Ich lauge nicht dafür, — und Du sollst
schließlich auch etwas anderes haben, als die
Frauen hier —“

„An mich brauchst Du bei Deinen Plänen
nicht zu denken, Karsten.“

Er erschrak. Wie meinte sie das? Nicht an
sie denken bei seinen Plänen? Und dabei
hatte er doch immer an sie gedacht — —

„Nein, damit belog er sich selbst. Nur an
sie hatte er gedacht, nur an seinen Wunsch,
hier auf der Aniel einmal etwas anderes zu
sein, als Führer von Norderhoft, Gehäus-
besitzer, — das war noch etwas. Da fand man
in Verbindung mit der Welt da draußen, da
hatte man Güte vom Festland. Da konnte man
Geld verdienen.“

„Geesle, nein, Du darfst Du nicht reden! —
Ja, — mein Geesle, Du es mit dem Du
nicht genommen, daß ich getrennt nicht mehr
kam? Es war schon zu spät geworden —“

„Du brauchst Dich nicht zu entschuldigen,
Karsten. Ich will auch gar nicht Deine Ge-
heimnisse wissen.“

„Für Dich sollen es doch keine Geheimnisse
sein! Für die Anderen auf der Aniel brauchen
es vorläufig noch nicht zu erfahren, daß ich
Paulsens Gehäus kaufen will.“

„So, das willst Du tun?“

Das fragte sie so gleichgültig, als ginge es
nicht an. Karsten Reimers fühlte, wie eine
leichte Geistesheit in ihm aufstieg.

„Hör mal, Geesle, so geht das nicht weiter.
Ich brauche mich doch von Dir nicht wie Luft
behandeln zu lassen — bloß wegen getrennt
abend! Das ist doch Dummeheit!“

„Das ist auch nicht der Grund dafür,
Karsten.“

„So, — nicht? — Was dann? — Daß ich
erst noch zwei Jahren zu Dir zurückkommen
will? Ist es das?“

„Wie Du zu mir gekommen bist, Karsten,
— das ist es! Nach zwei Jahren haben wir
aus getrennt wiedergezogen, — und nicht ein
freundliches Wort hast Du für mich gehabt.
Nur Wortworte darüber, daß ich mit Jan zu-
sammen gewesen bin —“

„Jan hast Dich! Er hat es mit getrennt
selbst gesagt.“

Wätschlich hätte er es lieber nicht sagen
sollen. Aber Geesle schien nicht einmal er-
kannt über seine Worte.

„Das ist natürlich eine Kinderei von Jan,
eine Dummeheit. Aber Du müßt doch begreifen,
Geesle, daß es mich wie ein Schlag ins Gesicht
traf, als er mit das sagte —“

„Daß Jan aus dem Spiel Karsten! —
Und dann — „Manchmal glaube ich, daß ich unredt

getan habe, als ich Dir mein Wort gab,
Karsten! Mein sie konnte nicht lügen.“

Karsten sah die Zähne zusammen. Sie
hätte er geglaubt, daß ihm Geesle das sagen
würde.

„Wie sie jetzt so vor ihm stand, schlank und
schön, mit dem flatternden Haartranz um das
gerade Gesicht, mit den blühenden Augen, da
überfiel ihm ja die Angst, sie verlieren zu
müssen.“

Magda — was war sie gegen Geesles
Keinheit, vor der man in die Knie hätte
sinken mögen und sich schämen, — schämen —

Herrgott, wenn nur die zwei Jahre auf
dem Festland nicht gewesen wären, — diese
zwei Jahre, die ihm zu dem gemacht hatten,
was er jetzt war!

Das alles mit einem Strich auslöschen
können, wieder ganz von vorne anfangen, als
let er nie weg gewesen. Alles vergessen —
männ erik noch das Rechte erledigt war —

„Nein, Geesle, — Du bist jetzt ärgerlich auf
mich — Du weißt ja nicht, was Du eben ge-
sagt hast — aber das wird alles wieder
gut werden. Wir wollen einmal in Ruhe über
alles miteinander reden — — — Geesle!“

Wätschlich stand Magda mitten in dem Weg,
den sie gerade nicht gehen wollte, — erkaunt
fragend, verständnislos auf die beiden jungen
Menschen gerichtet.

„Karsten —“
Geesle wurde wohl zusammen, als die un-
bekannte Frauennimme den Namen erief, aber
sie drehte sich nicht um nach der Mutter, erkaunt
fragend, verständnislos auf die beiden jungen
Menschen gerichtet.

„Geesle wurde wohl zusammen, als die un-
bekannte Frauennimme den Namen erief, aber
sie drehte sich nicht um nach der Mutter, erkaunt
fragend, verständnislos auf die beiden jungen
Menschen gerichtet.“

„Geesle wurde wohl zusammen, als die un-
bekannte Frauennimme den Namen erief, aber
sie drehte sich nicht um nach der Mutter, erkaunt
fragend, verständnislos auf die beiden jungen
Menschen gerichtet.“

„Geesle wurde wohl zusammen, als die un-
bekannte Frauennimme den Namen erief, aber
sie drehte sich nicht um nach der Mutter, erkaunt
fragend, verständnislos auf die beiden jungen
Menschen gerichtet.“

schwere Eifentür und verschwand im Inneren
des Turmes.

„Der war das Mädchen?“ Magda war
der Davonstehenden mit argwöhnischen Blicken
gefolgt.

„Eine Bekannte von früher her? — Eine
Jugendfreundin?“

„Ist das auch wahr? — Bedeutet sie Dir
nichts mehr?“

„Magda, — also ich bitte Dich — wenn
Du meinen Worten nicht Glauben schenkst —
Ich frage ja nur. — Und jetzt geh zu
Korlatow!“

„Also gut — Kommst Du mit?“

„Er wollte mit Dir allein sprechen.“

„Hast Du immer noch nicht herausgebracht,
was er eigentlich von mir will?“

„Er sprach darüber kein Wort mit mir.“

„Die Entschlossenheit, die ihn getrennt
erfüllt hatte, war auf einmal von Karsten ab-
gefallen. Wie ein lösender Bann war es
über ihm. Er hatte Angst vor Wätsch
Korlatow, jämmerlich feige Angst.“

„Magda, — also ich bitte Dich — wenn
Du meinen Worten nicht Glauben schenkst —
Ich frage ja nur. — Und jetzt geh zu
Korlatow!“

„Also gut — Kommst Du mit?“

„Er wollte mit Dir allein sprechen.“

„Hast Du immer noch nicht herausgebracht,
was er eigentlich von mir will?“

„Er sprach darüber kein Wort mit mir.“



Ernten ganzer Provinzen verderben

Restlose Ausnutzung der kostbaren Nahrungsgüter dringend erforderlich

Ueber das Thema 'Kampf dem Verderb' ...

Managementsachen auf dem Lebensmittelgebiet ...

Beitrag der durch Verderb und Schwindel ...

8 v. H. aller Lebensmittel, die in den ...

Ein jeder muß helfen

Zweifellos besteht also die Möglichkeit ...

Hauschlachtungen von Schweinen

Die Genehmigungsspflicht

Im Verbandsblatt des Reichsverbandes ...

Aus dieser neuen Anordnung geht wiederum ...

Aus der Anordnung ist zu entnehmen, daß ...

Wirtschaftliche Rundschau

Die Erzeugung steigt

In flarer Erkenntnis einer solchen ...

Die Erzeugung ist durch die Erzeugungs ...

Es wurde festgestellt, daß von den für ...

Selbst taucht nun die Frage auf, wo und ...

Ganze Provinzen arbeiten für Verluste

Die Verluste bei den Kartoffeln ...

In flarer Form ausgedrückt heißt das ...

Der internationale Währungsanfang ...

Berlin eröffnet. Der zweite Kongreß ...

Es braucht nicht immer Fleisch zu sein ...

'Wir bauen auf.' So nennt sich die ...

Die Reichsfinanzminister für die ...

des Monats September 1936 beträgt ...

Thüringer Glas fürs Ausland. Die ...

Bankwesen

50 Jahre Deutsche Ueberländische ...

Börsen und Märkte vom 1. Oktober

Berliner Effektenbörse: Aktien fester ...

Mitteleuropäische Effektenbörsen: Uneinheits ...

Berliner Metallnotierungen ...

Magdeburger Zuckernotierungen ...

31.45-31.50; per Oktober-Dezember ...

Leipziger Schlachttiermarkt ...

Dresdener Schlachttiermarkt ...

Scharfe Auseinandersetzungen

Der Hofenlohe-Werte

In dem Hauptverwaltungsgebäude ...

Die Opponentengruppen legten gegen ...

Erst nach zwei Stunden konnte in ...

Nährstand

Reichsbäuhilfe für die Neuanpflanzung ...

Berliner Börse

Table with market data for Berlin, including Reichsbank-Diskont and various stock indices.

Land- und Stadtschafften

Table with market data for Land and City products.

Industrie-Aktien

Table with market data for Industrial Stocks.

Mitteleuropäische Börse (Leipzig)

Table with market data for Central European Stock Exchange (Leipzig).

Berliner Devisenkurse

Table with market data for Berlin Exchange Rates.



Luftschiff „Hindenburg“ über Frankfurt a. M.

Bau: Deutsche Zeppelin-Reederei

Wenn einer eine Reise tut...

Drei Tage in Frankfurt am Main im Zeichen des „Ersten Deutschen Reisebürotages“

Wenn einer eine Reise tut, dann ... Sie meinen, dann kann er was erzählen.

Schon richtig! Aber ich wollte eigentlich sagen: dann pflegt er zuerst sich mit dem Reisebüro in Verbindung zu setzen, läßt sich zunächst eine Rundreisefahrkarte zusammenstellen, läßt sich beraten über die Wahl des Erholungsortes, über dieses und jenes Hotel hier und dort, läßt sich informieren über Fahr- und Dienstvorschriften nach dem Ausland, er legt alle seine Reisepläne und -notizen in die Hand des erfahrenen Fachmanns. In der Tat: eine äußerst angenehme Sache für den Reisenden, um so mehr, wenn er zu seinem Reisebüro volles Vertrauen haben und sich rechtlos darauf stützen kann, wie mir es erfreulicherweise bei uns in Deutschland zum größten Teil finden.

Hohe Verantwortlichkeit der Reisebüros

Und das war wohl auch letzten Endes der Sinn des „Ersten Deutschen Reisebürotages“, der letzten in Frankfurt am Main unter Beteiligung überaus zahlreicher Vertreter aller großen deutschen Reisebüros und Fremdenverkehrsorganisationen und mehrerer hundert ausländischer Reisebüroleiter stattfand: immer erneut hinzuweisen auf die hohe Verantwortlichkeit der Reisebüros, die als ein wichtiger Zweig der Fremdenverkehrswirtschaft in emsiger, uneigennütziger Arbeit dahin wirken sollten, daß auch die noch abweislich stehenden Volksgenossen für das Reisen gewonnen werden.

Es ist ja erahnlich zu erfahren, daß heute bereits von den Reisebüros 20 Millionen Deutsche betreut werden, aber es müßten — so betonte Direktor E. Kipfmüller, der Leiter der „Verkehrsgruppe Hilsgewerbe des Verkehrs“ — in Zukunft noch viele Millionen mehr werden. Er stellte mit Genugtuung fest, daß nach vorausgegangenem schwerer Arbeit im Reisebürowerbe nun zum ersten Male in der Geschichte das Reisebüro so geschlossen vor die Öffentlichkeit tritt; diese Tagung sei gleichsam ein Symbol für eine neue Entwicklungsperiode im Reisebürowesen.

Das Wort des Reichsverkehrsministers Freiherrn von E. H. v. Helldorf: „Das reisende Publikum wird auf die Dauer doch nur die Reisebüros benutzen, die ihm wirklich in jeder Hinsicht helfende Berater sind“ — diese Worte, mit denen er zugleich die energiegelassen Bemühungen der „Reiseverkehrsgruppe Hilsgewerbe des Verkehrs“ um die Gebun-

der Qualität der deutschen Reisebüros durch Ausnutzung aller angelegten Elemente und Schulung des Nachwuchses begrüßte, um gleichzeitig die hohe kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Reisebüros zu betonen, fanden lebhaften Widerhall in dem weiten Zuhörerkreis, der im übrigen die Ankündigung der nahe bevorstehenden Verabschiedung eines deutschen Reisebürotages freudig entgegennahm. Mit diesem Geleit wird in Zukunft allen finkteren Nachschaffenden, allen Schülern des Reisebürowerbes der Garaus gemacht.

„Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß ...“

Immer ist es erfreulich zu hören, wenn jemand seine Heimat und Wohnort nicht nur wegen aller Annehmlichkeiten lapidar verteidigt, sondern ihre Vorzüge in allen Nuancen schilbert.

Nun — der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt hat wohl selten nötig, seine Stadt zu verteidigen — es sei denn, daß wieder einmal Gäste kämen, die Frankfurts Art der Gastfreundschaft nicht immer gerade als stimmungsbekundend würdigen — wie aber Staatsrat Dr. Krebs es verstand, bei seiner Ansprache auf der Tagung Frankfurt als Fremdenverkehrsstadt zu schildern, und ihre kulturelle, wirtschaftliche und politische Bedeutung aufzuweisen, das war meisterhaft.

Und wenn man dieser Tage Gelegenheit hatte, ringsum und freudig und quer durch die herrliche alte Römerstadt eine Rundfahrt zu machen, und anschließend unter sachkundiger Führung durch die wunderbaren alten Gassen und Winkel mit ihrer unergänzbaren Kultur zu wandern, dann hatte man so völliges Verständnis dafür, daß einst jahrhundertlang die Frankenwertsgelesen auf Deutschlands Landstrassen lauern: „Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß, weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt muß.“

Vermutlich würde es zu weit führen, auf die mannigfachen Nebenwörter der Frankfurter Tage in einzelnen einzugehen; so sprach zum Beispiel der stellvertretende Geschäftsführer der Reichsverkehrsgruppe Hilsgewerbe des Verkehrs, H. Jentich, über die Ergebnisse der fünfzehnmönatigen Tätigkeit, Reichsbahnminister Reichsmrat Nebel gab einen Überblick über die Werksarbeit der Deutschen Reichsbahn für den Reiseverkehr; der Präsident des Werberats der Deutschen Wirtschaft, Ernst Kellard, betonte, daß ohne Werbung kein Fremdenverkehr möglich sei, ohne Werbung

kein Antriebs der Reisebüros, Werbung und Reisevermittlung müßten daher Hand in Hand gehen. Der Hauptgeschäftsführer der Reichsverkehrsgruppe Hilsgewerbe des Verkehrs, S. Kallanowski, kündigte für das kommende Jahr einen „Reisebürotag“ an, bei dem nicht Einzelleistungen, sondern die Durchschnittsleistung des ganzen Jahres bewertet werde.

Von allen Seiten — der kulturellen, der sozialen, der wirtschaftlichen, der weltanschaulichen, der völkerverbindenden — wurden die Fragen um die deutschen Reisebüros in teilweise sehr interessanten Vorträgen behandelt; Vertreter der Schiffsabris- und Luftverkehrsgesellschaften kamen dabei ebenso zu Wort, wie die der Reichsbahn, des Kraftfahrzeugwesens oder des Hotelgewerbes. Besonders beachtlich und eindrucksvoll war der lebendige Vortrag des Präsidenten des Reichsfremdenverkehrs-

Wirtschafts. Besonders bemerkenswert die Sonderfahrt der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV), die eine Reihe von Schaulustfahrten zeigte, wie sie für die Deutschen in Deutschland in der Heimat benutzbar werden. — In der Befahrung der Ausstellung wurde den Fachleuten außerdem noch manch wertvolle Anregung gegeben: über rechte Anzeigenerhebung, über Ausfüllung des Werbeetats, über Anfertigung wirkungsvoller guter Prospekte und so fort. Eine Ausstellung, die gewiß ihre Früchte tragen wird.

Zeitung und Fremdenverkehr

Aus der Erkenntnis heraus, daß nicht zuletzt die Zeitungen durch ihre Reisebeilagen sehr wertvoll zum Fremdenverkehr beitragen, und daß also auch die Bearbeiter dieses Teiles in der Zeitung an dem „Ersten Deutschen Reisebürotage“ interessiert sein müßten, hatte die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr gemeinsam mit dem Präsidenten der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn und der Reichsverkehrsgruppe Hilsgewerbe des Verkehrs alle Reichszeitungsgesellschaften, ebenfalls der ausländischen Presse und darüber hinaus auch eine Reihe namhafter deutscher Reisevermittler zu einer Sternfahrt nach Frankfurt ein- geladen.

Daß man uns auf dieser Sternfahrt mit den letzten Errungenschaften der Eisenbahner- fortschrittlich bekannt machte, war ein erneuter Beweis dafür, daß die Reichsbahn stets bemüht ist, ihren Gästen vom Belten das Beste zu geben. Und so führen wir denn im „Fliegenden Frankfurter“ durch Sachsen, Thüringen und Siedland im 180-Kilometer- Tempo, mit lächelnden in diesem eleganten, mohnlich-bequamen Wagen wie ein Federball über Schienen und Weichen, und lieben es uns — wogu nebenbei bemerkt unte auf dieser Fahrt besonders angedeutet sein dürfte, „Mitropa“ beizugehen — unerhört möglich sein.

Als eine nicht unangenehme Unterbrechung der Tagung selbst in Frankfurt begrüßten wir dann aus freudigste eine Fahrt mit Schnell-Omnibussen der Deutschen Reichsbahn zum Weltflughafen Rhein-Main, wo wir das Luftschiff „Hindenburg“ nicht nur von außen in der Halle liegend bewundern konnten, sondern dem wir auch innen einen man nach nur kurzen Besuch — es mühte sich jaft noch rüsten zu seinem abendlichen Start nach Nordamerika — abblättern durften.

Einmal mitfahren können mit diesem phantastischen Riesentoch!

Im „Gläsernen Zug“ durch herbstlich-schöne Landschaft

Dem Weltflughafen trug uns unser Luftschiff durch den Reichsbahnhof Frankfurt-Heidelberg in fliegender



Eine idyllisch-schöne Ecke in Frankfurts Altstadt

Zeichnung: Embers

bandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, über deutsche Fremdenverkehrspolitik, worin er die enge Verbundenheit zwischen Politik und Fremdenverkehr und ihre gegenseitige Wechselwirkung aufzeigte. Seine Schlussworte: „Werden Sie die Sanjanten des deutschen Reiseverkehrs, werden Sie die Geboten des Fremdenverkehrs, werden Sie die Vermittler von wertvollem Kulturgut, dann erfüllen Sie Ihre Aufgabe nach jeder Richtung hin“, fanden lebhaften freudigen Widerhall der Tausende im großen Raum.

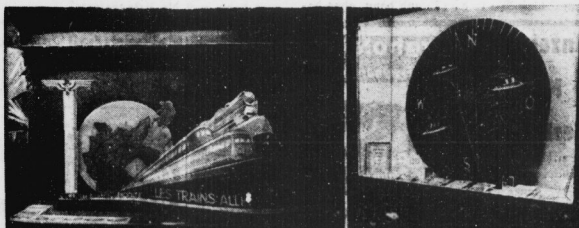
Reisebüros und Fremdenverkehr

Die theoretischen Erörterungen über die Bedeutung der richtigen Werbung für den deutschen Reiseverkehr konnten keine bessere Ergänzung erfahren als durch die praktischen Beispiele, die in der Ausstellung „Reisebüros und Fremdenverkehr“ — aufgebaut in dem alterwürdigen „Römer“ — gezeigt wurden. 17 norddeutsche Reisebüroschaufenster zeigten lehrreich, wie eine gezielte Werbung aussehen muß; da sind die Deutsche Zeppelin-Reederei ebenso vertreten wie die „Europäische Gepädförderung“, die großen Schiffsahrtlinie des Mittel-europäischen Reisebüros (MER), und die Deutsche

Geschwindigkeit zur ewigwährenden Redarstadt zu einer kleinen Stippvisite. Und nun beschließen wir den „Gläsernen Zug“ — jener schönste und neueste Zug der Reichsbahnwagen — der uns durch ein herrliches Landschaftsbild führt: den überirdischen Pfälzer Wald, und hinein ins Rachtal nach Winkler am Stein, von dort über Kreuznach zurück zur alten Römerstadt.

Und so buchten wir alle schließlich während der Frankfurter Tage, daß alle Reisebegehren — und wer wäre das eigentlich nicht? — bei uns in Deutschland allerbestens aufgehoben und veriorgt sind — einmal durch unsere gut-ausgerüsteten Reisebüros, zum anderen durch unsere vorbildlichen Verkehrsmitteltag.“ mit seinen mannigfachen Eindrücken, Erkenntnissen und Anregungen darf mancherlei neue Aufgaben gewinnen, die ihre Erfüllung bereits finden werden bis zum nächsten Reisebürotag im kommenden Jahre, der in Nürnberg, der Stadt der Reichsoperettage, stattfinden wird. Nürnberg verheißt sich wie wohl keine andere Stadt darauf, Gäste in seiner Mauern zu beherbergen; man darf sich also über die Wahl des Ortes für den „Zweiten Deutschen Reisebürotag“ freuen!

Rita-Sophie Eilers.



Links: Schaufenster aus der Ausstellung „Reisebüros und Fremdenverkehr“

die anlässlich des 1. Deutschen Reisebürotages in Frankfurt (Main) veranstaltet wurde. — Rechts: ein Schaufenster der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV), das in Frankreich gezeigt wurde zur Werbung für Deutschlandreisen. — Rechts: ein preisgekröntes Schaufenster.

Aufnahme: RZB

Carl Buleke:

Moselfahrt im späten Herbst

Als wir zu dritt in Koblenz gegen Abend in die Bahn steigen, um nach Radeburg zu fahren, liegt uns das Moseltal offen, das wir willkommen heißen. Das Moseltal hatte uns neben dem langen Rheintal, dem Moseltal und dem langen Juchel. Das taten wir denn auch; es gab Wein im Zuge zu kaufen; wir haben am Fenster und haben auf herrlich beglänzte, rebenhügelbetränte Landhöfe, haben über den lebenden Strom und über ihm die geheimnisvolle Verleierung des Nebels, die den Schöpfungsorgang der Traubenreife mitterlich bewacht. An drei Wochen sollte die Reife beginnen. Damit hing die Reife an.

Um diese liebliche und edle Landschaft zu übersehen, muß man die Mosel auf dem Dampfer betreten. Das ist die Hauptfrage. Man schiffe nun gerade einen Apfel, die Schale darf nicht abreifen: man ziehe die Schale lang und lasse sie wieder zerfallen; man betrachte das braune Gerinze; so und nicht viel anders wird die Fahrt sein. Dort steht auf dem Berg eine Burg. Nach einer Weile Dampferfahrt ist die Burg ein zweites Mal zu sehen. Geht das mit rechten Dingen zu? Aber ja. Wir sind untermisch eine Schiffe gefahren und haben jetzt die Burg von der Rückseite. Nun ragen die Berge hellrot; aber die Reben an ihren Hängen betruht, muß sternen können wie ein Gamsjäger. Gleich darauf öffnet sich die Landschaft. Feld und Weizen sind zu sehen und Wald in der Ferne. Ein Strecke tiefer einwärts folgt, nirgends eine Menschenseele; ein Zug von zehn, zwölf Reihern steigt hoch; dort eine verfallene gotische Kapelle und nun wieder dicht beieinander schmale Städtchen mit ihren erlauchtem Namen. Jeder Rebenhang trägt seine Weinstöcke; überall auf weiß gemalt.

Nun gehen wir zu Fuß. Die Ruine S. Eil. rein. Raubzug in der Luft. Das hübsche Mädchen von Keil. Moselschiffer in schwarz getriebenen Toppen, nun zwei Reihen blauer Köpfe. An der Landungsbrücke liegen Huber, Köpfe, lang und schmal, zwei geh'n nach Königsberg, zwei nach England. Die Kirche in Bernsfeld, wo abwechselnd protestantisch und katholisch gepredigt wird. Ein in der letzten Fremde biddender Koreaner. Haus Wildschnecken mit dazugehörigem Waldriedrich. Ritter zu Bani.

Bist du ein einziger Rebenhang für dich allein richtig fühlbar? Es geht nicht an. Denn wenn man richtig jubelt, hat die schon gekämmte Fische eines solchen Ganges dreißig, fünfzig verlebene Streifen, und jeder Streifen hat seine eigene, streng persönlich grüne Farbe. Es läßt sich nicht nachlassen. Es mag hier fünfzehnter Spielarten in Grün gehen. Denn grün, grün ist alles. Strom, Weite, Wald, Rebenhang.

Ich habe alle die Tage an der Mosel nach einem hellen Wort gesucht, das alle diese lieblichen Mannschaften zusammenbringt. Nicht Silbe, das hat Wort gefunden. Silbe, fünf- undwanzigjährige, schöne Silbe, Keilgegenstand von Alf bis Zeltigen. Wir hörten die Mutter fragen: Wie gefällt dir das eigentlich, Silbe? Und Silbe hat die ihren hübschen Mund auf und antwortete ohne Zögern: „jügend, Ruttli, Einfach „jügend.“

Am vierten Tag in der Dämmerung, bunzel gegen schwarzen Grund, wurden die Türme von Trier sichtbar. Und dann kam das gewaltige Erlebnis dieser Stadt, herrlichen Kl in notes des Waterlandes.

Ernsthafte Gespräche. Es fand zur Debatte, o Goethe den gleichen Weltzug gefunden

hätte, wenn er mit Vornamen Alfred getauft wäre. Die Frage wurde bejaht. Es wurde getrieben, wieviel Spawden es in Deutschland gäbe. Otto und ich meinten auf jeden Deutschen käme eine, aber Silbe verwarf mich, auch nicht eine halbe. Die Frage kam auf, was von Propheeten zu halten ist. Die Entscheidung wurde getroffen, daß es zu ihrem Berufsgeheimnis gehöre, sich möglichst undeutlich auszusprechen.

Weshalb waren wir lustig? Wenn man auf Reben geht, soll man sich selbst zu Hause lassen. Das hatten wir getan.

... Wer hat nicht schon einmal Moselwein getrunken? Wir war auf dieser Fahrt tagtäglich zumute, als tränke ich diesen Wein zum erstenmal. Es ist zu sagen und zu sein von diesem Wein, der hier wächst, und der Rebe, die ihn reifen läßt. Dieser Wein, der schon deshalb liebenswert ist, da er vom allerbesten Reben der Welt der Blöndste ist, hat alle

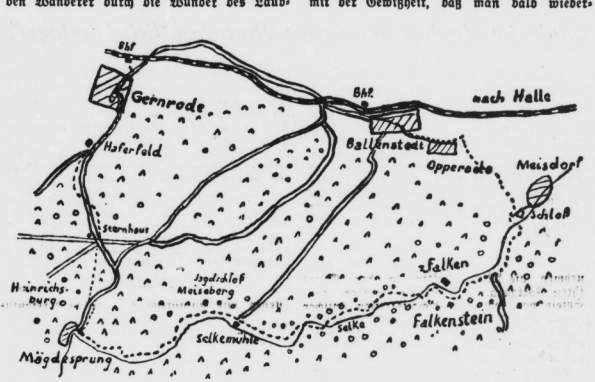
Eigenheiten sonst gemohnter Blöndheit auch. Jene sonst bewundernde Kokontochterblöndheit, — daß, so sah ich sie einmal als Kind im Kirchhof Goldbach unweit Tausau. Honiggelbe Blöndheit, heißen Duftes voll, in die Gottvater Vernunft und Unvernunft alles in eins gemischt hat; so freilich, daß Vernunft gegen sie nicht aufkommen kann und Unvernunft verständig gemacht, lagen wir; leicht lächelnd getrunken wird, Bernsteinblasse Blöndheit, die man trinkt, wie man Rosarmut trinkt. Moselwein ist wie erste Liebe.

MNZ-Heimatowanderung:

Im Ostharz

Ein Erlebnis eigener Art ist eine Wanderung durch den Ostharz, wenn der Herbst das Grün des Waldes zu färben beginnt, wenn die Hänge leuchten in gelben, roten und braunen Farben. Einzige Fußwege führen den Wanderer durch die Wunder des Raub-

Falkenstein und lodt den Wanderer hindurch auf ein hier nochmals all das Schöne zu genießen, das Tal und der Wald zu überleben, denn er tagüber durchfährt hat. Nur ungern schielte man auf diesem schönen Erdenniveau mit der Gemüthlichkeit, das man bald wieder-



und Nadelwaldes durch stille Wiesentäler und zu verdeckt liegenden Teichen. Und dann — Glanzpunkt all dieser Schönheiten — das Seltetal.

Zu beiden Seiten steigt der Wald steil zu den Höhen empor, und inmitten des Tales fließt munter die Selke dahin, bald rechts, bald links des Weges den Wanderer begleitend. Hoch vom Berge grüßt Burg-

kommt, um immer wieder aufs neue die Ursprünglichkeit der Landschaft zu erleben.

Unsere heutige Wanderung soll uns in das Seltetal führen. Früh verlassen wir mit der Reichsbahn Halle (Saale) und fahren bis nach Gernrode, der leuchtendsten Stadt am Harz. Vom Bahnhof wenden wir uns nach rechts, folgen der Hauptstraße durch Gernrode und wandern dann den Fahrweg entlang zur Försterei Halberfeld. Von hier beugen wir den Wanderführer, der uns durch den beiden Fahrwegen abwärts und uns durch den Wald, an Försterei Sternhaus vorbei, dann unterhalb der Heintichsburg, von der nur noch einige Ruinereste stehen, nach Meissdorf führt, das wir nach etwa zwei Stunden erreichen.

Gleich am Anfang des Ortes liegen wir links ab und gehen dann immer an der Seite entlang. Wir kommen an den vier kurz hintereinander liegenden Friedrichshäusern vor. Nach einer knappen Stunde liegt links der Höhe Jagdschlößchen, ein Ort, von dem man einen wunderbaren Ausblick über das Seltetal hat. Dann folgt die Seltetalhöhe, ein Gutshaus in reizvoller Lage. Von hier aus durchwandern wir den schönsten Teil des Seltetals. Schöne Weiden liegen zu beiden Seiten der Selke. Links und rechts steigen die bewaldeten Hänge links an. Nach etwa 5 Kilometern verengt sich das Tal, und hier liegt das Wirtshaus „Zum Falken“. Vom Gutshaus führt ein Fußweg zur Burg Falkenstein hin.

Wir gehen weiter den Fahrweg entlang nach Schloß Eisdorf, und dann, ohne das

Dorf zu berühren, über Opperde nach Ballenstedt und sind hiermit nach etwa 6-stündiger Wanderung am Ende unserer Fahrt angelangt. Von hier fahren wir mit der Bahn wieder nach Halle (Saale) zurück.

Fahrzeiten:
Abfahrt ab Halle (Saale) 6.27 Uhr, um Reigen in Frose, 7.35 Uhr ab Frose, 8.12 Uhr Ankunft in Gernrode.
Rückfahrt ab Ballenstedt 12.30 Uhr, um Reigen in Frose, 20.00 Uhr Abfahrt von Frose, in Halle (Saale) am 21.41 Uhr.

Reiseregeln

eines Vielgereisten

„Mund auf! Augen zu!“ lagten wir als Kinder und Redeten uns etwas Neues zu. Beim Reiten ist es umgekehrt, soll uns etwas Neues widerfahren: „Augen auf! Mund zu!“ In deinem Urteil über fremdes Land und fremde Leute diehe! (einmal von Gut und Böse). Und das, was du fühlst, ist weder gut noch schlecht — nur anders.

Jede Reife ist ein Spiegel. Wie dir das Land erscheint, so bist du selbst. Jedes fremde Land ist eine Frucht mit feinem Säuren. In oberst liegen „Ober“, Dittis, Hotels und Zelle's hohe. Auch Kirchen und Wäulen sind noch solche Früchte. Um sie alle durchzuheben und zur süßen Frucht zu kommen, muß man gute Zähne haben.

Reiß lieber den Abendzug zu Hause als die Nachtzüge. Eine fremde Stadt sollst du nicht „erlebens“, sondern entdecken. Wenn du das fremde Volk nicht bei seiner Arbeit sahst, so halt du nicht gefehen. Wir eine Mühe hinter dich, bevor du aus dem Stadtorst gehst, so wirst die Stadt bei ihre Gemüthlichkeit nach. Straßen, die du des Abends gehst, gibt nicht des Morgens: alle Dinge reiben nur einmal zu dir. Laß dir Zeit! Laß dir Zeit! Laß dir Zeit! Fritz Müller-Partenkirchen.

Kommen Sie mit nach Dresden?

Im billigen Sonderzug am Sonntag, 4. Oktober

Am Sonntag, dem 4. Oktober, fährt in diesem Jahre letztmalig ein verbilligter Sonderzug mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung von Halle über Leipzig nach Dresden und zurück. Mit diesem billigen MNZ-Fahrpaß-Sonderzug ist gleichzeitig für jedermann eine billige Gelegenheit, die Stadt Dresden im Gartenhaus, die jetzt in ihrer herrlichsten Pracht besonders schön ist, gegeben. Der Sonderzug verkehrt im folgenden Fahrplan:

6.35 Uhr ab Halle (S.) an 22.30 Uhr
7.25 Uhr ab Leipzig Hbf. an 21.54 Uhr
8.30 Uhr an Dresden-Klebfuß ab 19.58 Uhr
8.44 Uhr an Dresden Hbf. ab 19.46 Uhr

Die ermäßigten Fahrpreise betragen hin und zurück ab Halle (S.) 3. 1. 5.40 RM, und ab Leipzig 4.20 RM, einjährig. Teilnehmer-

Die auswärtige Teilnehmer gelangen im Umkreis bis zu 100 Kilometer der bei in Betracht kommenden Zustellstation um 50 v. H. ermäßigte Anfahrtsfahrkarten bei Vorlage der Sonderzugfahrkarte zur Ausgabe. Beförderer der Reichsbahn erhalten auf Wunsch ebenfalls die Einreisfahrkarte zum Preise von 0.75 RM. Auskunft und Fahrkartenerwerb in den Geschäftsstellen der MNZ sowie im Spagag-Reisebüro Halle (S.) im Roten Turm (Zentral 289 60 und 325 38).

Reisebriefkasten

Antworten:

H. H. Halle. Sie erhalten auch von Zürich nach irgend einer Station im Innern der Schweiz und zurück nach Zürich oder einer Grenzstation, einen Hebenbüchigen Aufenthalt natürlich vorausgesetzt, 30 v. H. Fahrpreisermäßigung, da Zürich als Flughafen einer Grenzstation gleichgestellt ist.

M. M. Eisenach. Für die italienische Strecke erhalten Sie die 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Sie müssen sich aber in Jura den Bahnpostern anbringen lassen: Reiß weiter nach (Aufenthaltsort angeben).

Anfragen:

J. H. Halle. Wie lange hat die Ostpreußenfahrkarte Gültigkeit und wie hoch stellt sich hierfür die Ermäßigung?

H. H. Halle. Ich möchte im Winter nach Oberbayern zum Winterport fahren; erhält man dann auch die Urlaubskarte?

Land um den Bückeberg

In der schönen Weierberglandschaft

Es war einer der stillen unter den Bergen an der Weier, und niemand bemerkte sich um ihn. Dann ist er über Nacht bekannt und weitberühmt geworden durch das Entdecken, das sich in jedem Herbst an seinen Hängen abspielt. Dies ist die Weier. Ein Wald mit der Weier ist ein in einem ausgedehnten ländlichen Bezirk Niederlausens stattfinden, und da hat sich dieser Bückeberg durch seine Gestalt und besondere Lage von selbst an. Als schlanker, maliger Bergtritt steigt er von hier hart an die Weier vor. Sein wilder, nordwärts senkt sich in die fruchtbare Talau und bietet hunderteilen Raum, während man von seiner Höhe weit ins hannoversche Land ringsum schauen kann, und zwar in jenen Teil, der unter dem Namen Weierberg bekannt ist.

Was liegt man nun von der Höhe des Bückebergs? Zunächst das hübsche Schwingen von Berggängen, zwischen denen sanft geneigte Hügel in Talwäldern gleiten. Dieser liegt darin, der Umkreis der nahen Stadt Panitzsch und ist der höchste Berg im Ostharz. Und geht der Besucher des Bückebergs an den Waldlauf oberhalb Jagowhagen, also an die Südwestseite des Berges, so liegt er weit in den Südrand des Berglandes.

Von dort kommt die Weier, da erheben sich der Vogler und der Kästberg, und hinter diesen, nicht sehr höher, stehen Gollig, Reinebergsbald, Bismwald u. a. bis an den Zu-

sammenfluß von Weier und Fuße. Es ist ein ununterbrochener Zug von Gebirgen, die meist Laubwälder tragen, und zwischen denen die alten Städte Müden, Karlsdorf, Hagen, Hölzer, Corvey, Holzguthen, Bodenwerder am Glinde liegen, während im rechtsseitigen Uferraum die Namen Göttingen, Einbe, Alfeld und in weitem Abstand nördlich das Bad Eilen, im linksseitigen das Bad Pyrmont im Emmertal und im Nordwesten Rintel zu finden sind.

In Site und Brauch, durch Märchen, Sage, Lied und das niederländische Volkslied, durch die ländliche Bauweise, des vom niederländischen Fachwerk bestimmten Bauernhauses, durch die häufige Renaissance wie durch die zahlreichen Schloßbauten im gleichen Stile zeigt sich das Weierbergland als einheitliches, in sich abgeschlossenes Gebiet. Städte, Dörfer und Landschaftsteile bergen Niederlauseneraume sind von stiller, abseitiger Schönheit. Eine Fahrt auf der Weier zwischen Müden und Hamela oder im Wagen die schönen Uferstränge entlang bietet das klare Erleben einer fernliegenden Landschaft. Und leitwärts dem Stromes öffnen sich nahezu unbekannte Waldtäler von traumhafter Schönheit.

Wenn die Wälder sich in goldgrüne Buchenfelde kleiden oder wenn der Herbst die bunten Farben schwingt, dann ist die hohe Zeit des Weierberglands. Und wer von den deutschen Volksgenossen am Entdecken zum Bückeberg kommt, der sollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, um mindestens einen Entdeckungsvorstoß in diese norddeutsche Bergwelt zu machen, in die der Frühling mit einem Schwall von Wald- und Wiesenblumen geht, während der kalte Winter die Eigenart ihrer Formen offenbart.

Anzeigen
in der **MNZ** sind **Vertrieher** die an keiner Tür zurück gewiesen werden
Berghotel Edelacker
Freyburg a. d. Unstr.
Restaurant und Café
Eine Zeitung zu halten ist gut. Die MNZ zu halten ist besser.

Waldwirtschaft Sternhaus
Dens, K. Köhler, K. Kaffee u. Koch, mit, im wald. Wald, a. d. neuen Autostrecke Wilsdorfswald - Garsitz
Herrn. Landwirt, die Hirsche schießen

Haus
Schönblick
St. Andreasberg
Frisches, Fremdenzimmer
Ankunft v. 10.15 u. 16.15

1000-jährige Eckartsberg
zu besuchen. Herrliche Aussicht ins Thüringer Land. Küche und Keller bieten das Beste bei selbigen Preisen. Mittags, Neud. Bewirtung. W. M. Loth.

Bassthaus Stalder Hof
(Herr Ernst Müller)
Schöne ruhige Pension / Fernruf 276

Deutsche Wagen umlagert

Der 28. Automobilklub in Paris eröffnet
Am Donnerstag wurde in Paris der 20.
Automobilklub in Paris eröffnet...

Der gewaltige Aufschwung der deutschen
Kraftfahrzeugindustrie, der gegenüber dem
letzten Jahre eine fünfjährige Produktionssteigerung...

Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie tritt
auf dem Automobilsportfeld der 1936 in Paris
nicht nur mit einem umfassen, sondern mit...

Plakettschießen 1936

Wie im vergangenen Jahre fand als
Abschluss der diesjährigen Plakettschießen und
Lebungslehren das Plakettschießen der deutschen
Jugend...

Die Reihenfolge stellt sich wie folgt: Otto
Biel, Weidensee, 495 Punkte, Goldplakette;
Alfred Henze, Weidensee, 456 1/2 Punkte, Goldplakette...

Werner Kreuzmann, Eismannsdorf, 447
Punkte, Silberplakette; Albert Reiche, Sennewitz,
443 1/2 Punkte, Silberplakette; Dr. Steffens, Halle,
419 1/2 Punkte, Silberplakette...

Kurt Weil jun., Gröden, 370 1/2 Punkte,
Bronzplakette; Oberamtmann Rudolf Peter,
Döbeln, 349 1/2 Punkte, Bronzplakette.
Somit erhalt hier Otto Biel, Weidensee,
mit dem besten Gesamtergebnis wieder den
Titel „Bester Schütze des Reichsjugendwetterschießens
im jagdlichen Schießen“ für das
Jahr 1936/37.

Zweimal Heer gegen Zivil

Am Sonntag, 11. Oktober, findet bekanntlich
in Weihenfeld das große Handballwettbewerb
Heer gegen Zivil statt. Vor diesem Spiel
werden sich noch zwei Auswahlmannschaften
des Bezirks Halle-Wittenberg, in die allerdings
auch einige Weisauer Spieler berufen wurden,
gegenüberstellen. Die beiden Bezirksmannschaften
spielen in folgender Aufstellung:

- Heer: Ruchwald (Weis Weihenfeld); Jay
(Weis Weihenfeld); Kutz (Weis Weihenfeld);
Ker (Weis Weihenfeld); Hammerich (Weis
Weihenfeld); Bartholomäus (Weis Kaumburg);
König (Weis Weihenfeld); Friedrich
(Vrt. Kaumburg); Sieber (Weis Weihenfeld);
Rudolph (Weis Weihenfeld); Jura (Weis
Kaumburg); Erich Schmitz (Weis Weihenfeld);
Weibel (Weis Kaumburg).

Die Zivilmannschaft wird in folgender
Aufstellung antreten: Hübner (Weisbahn
Halle); Rohnhardt (Weis Halle); Wuhling
(Junters Dellau); Heibig (Weihenfeld 81);
Döge (Vahn Teich); Schäfer (Weihenfeld 81);
Bornschein (Weis Britz); Steines (ZuS
Deuna); Braunsdorf (Dellau); Kroll (Junters
Dellau); Häbner (ZuS Deuna); Gelsa;
Koreus (Weihenfeld).

Die kleine Sportrundschau

Die Kanadierfahle Hannover tritt über
Personenübertragungen, die sich dort zum
1. Oktober ergeben haben, offiziell folgendes
mit: Der Kommandeur der Abteilung III wird
Oberleutnant v. Arnim (bisher Ober Weinstadt),
der Leiter des Spinnhahns wird Hittmeier
Womm (bisher Ober Frhr. v. Weidenfels),
Leiter des Schulfalles bleibt Oberleutnant
Gerhardt, der Leiter des Velleitungslehrganges
wird Hittmeier v. Bulle (bisher
Major v. Weidh).

Ein verringertes Feld ist mit nur
noch 78 Werten im Deutschen Derby 1937
festgeschrieben, nachdem bei der zweiten
Einlagezeit weitere 50 getilgt wurden.

Von der Gordon Bennett-Wett-
fahrt für Freizeitsportler ist der Polnische
Fahrt Club jetzt die Anordnung des Geschäftsführers
aus: Sie lautet: 1. Belgien (Belgien) 1716,20
Kilometer; 2. Lopp (Polen) 1534,28 Kilometer;
3. Jülich III (Schweiz) 1518,40 Kilometer;
4. Deutschland 1493,99 Kilometer... 7. Sachsen
1142,41 Kilometer... 9. Augsburg 916,81
Kilometer.

Am Tage des Erntedankfestes
haben nach einer Anordnung des Geschäftsführers
Reitpark in Berlin-Brandenburg alle wohn-
lichen 12 und 14 Uhr liegenden Turn- und
Sportveranstaltungen zu unterbleiben.

H. Alfred Schwarzmann, der zweifache
Olympiasieger im Turnen, erhielt nach einem
Kursus in der Reichsschule für Leibes-
übungen seine Berufung als Heeresport-
lehrer.

Die Teilnehmer der deutsch-ungarischen
Wettkampftour 1936 des NSKK. trafen am Don-
nerstag.

unverändert in der ungarischen Hauptstadt
Budapest ein. An der Stadtgrenze wurden die
deutschen Gäste von dem Vizepräsidenten des
Kgl. Ungarischen Automobils klubs begrüßt.
Die fünfte Tageskredit mit Start in Debreczin
bei den deutschen Teilnehmern Gelegenheit,
einen Blick in die sozialen und wirtschaftlichen
Verhältnisse Ungarns zu gewinnen.

Am Laufe des Freitag wird Korpsführer
Fähnlein einen Kranz an dem ungarischen
Feidenbentmal niederlegen.

Einen Zweikontantkampf tragen
Sachsen Fußballer am 1. November aus. Die
A-Mannschaft hat in Chemnitz die Gauelf von
Weißtal zum Gegner und die B-Mannschaft
trifft in Danzig auf eine Stadt-Elf.

Schlesien Elf spielt am Sonntag in
Kattowitz gegen den Polnischen Bezirks-
verband; das Fußball-Städtepiel Bestspiel
gegen Bautzen wurde abgefallen.

Mit härtester Mannschaft bekriegen
Berlin Schwimmer den Städtekampf gegen
Stettin am 11. Oktober. An der Mannschaft
sehen u. a. die deutschen Meister Trendel,
Blath und Wille, weiter Birz, v. Eckenbreder,
Hesse, Ratzliff und Gule Heine.

Am Bußtag Winterhilfsspiele

Die Vereine werden darauf hingewiesen,
daß auch in diesem Jahre der Bußtag (18. No-
vember) ausschließlich der Durchführung der
Winterhilfsspiele vorbehalten bleibt. Alle
anderen Spiele sind an diesem Tag unzulässig.

Der Sport des Sonntags

Der erste Sportsonntag im Oktober steht
schon deutlich im Zeichen des Lebungs vom
Schnee - zum Winterport. Reichhaltig
anläßlich der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Handball
nehmen die Meisterschaften in den Frauen
ihren Fortgang. Uebertrahst werden diese
Spiele von dem Freundschafstreffen zwischen
Schweiz und dem 1. Jy. Künzberg anläßlich
der Wiedereröffnung der ausgebauten
Wachanlage der Knappen. Im Ausland gibt es drei
Wintersportplätze. Die Tischschiffahrt dürfte nach
ihrer Niederlage durch Deutschland in Prag
gegen die Schweiz wohl festlich bleiben und
auch Dänemark hat Aussicht, gegen Polen in
Kopenhagen zu gewinnen. Im Ausland werden
die Rumänen die Liebeserbenheit Ungarns
wohl anerkennen müssen. In Danzig kommt
der seit langem geplante Städtekampf zwischen
Danzig und Warschau zum Austrag. Auch im

Unser Gegner in Posen

Der Bezirksverband Polen im Polnischen
Fußballverband hat jetzt ebenfalls seine
Mannschaft bekanntgegeben, die am kommenden
Sonntag das Spiel gegen die Weisauische
Mannschaft bestreiten soll. Der Kampf
beginnt am 15. Uhr auf dem Sportplatz
in Posen.

Schlesien (Warta Posen); Zwog (Warta
Posen); Dalk (Warta Posen); Mierzbinski
(Warta Posen); Dabielam (Warta Posen);
Zahnowski (Warta Posen); Struppert,
Warta Posen); Gellert, Gendza (Warta
Posen); Mielojewski (Warta Posen); Sware
(Warta Posen).

Schützensiege im Städtekampf

Der Städtekampf des Deutschen Kartells
für Sportfischen, an dem 42 Mannschaften zu
teil sein Schützen teilnahmen, endete mit dem
Siege der Berliner Vertreter, deren
Gesamtergebnis von 3296 Ringen im Reich nicht
mehr übertroffen wurde. Die weitere Rangfolge
ist: Hamburg 3241, Frankfurt a. M. 3212, Köln
3186, Danzig 3152, Halberstadt 3124,
Magdeburg 3100, Potsdam 3110, Düsseldorf 3080 und
Lübeck 3076 Ringe.

Reiterabzeichenprüfung

In der hiesigen Reitschule Gimmritz
wurde heute abend neun Reiter der Prüfung für
das Reiterabzeichen unterzogen. Oberleutnant
Fretzer, a. D. und Oberleutnant
Sigt v. Arnim werden die Prüfung abnehmen.

Sport-Vereinsnachrichten

1936. Danzburger. Spiele am 4. Okt. 1936. 1. Mann-
schaft - Gohlbach 1., 15.30 Uhr. in Gohlbach (20:10)
Jugend 11:30 Uhr. Sportklub - Jugend A - 19:23
Jugend 11:30 Uhr. 19:23. Jugend B - 19:23
10 Uhr. 19:23.

1936. Danzburger. Spiele am Sonntag,
dem 4. Oktober 1936. 1. - Garna (15 Uhr).
2. - Garna (15 Uhr). 3. - Garna (15 Uhr).
4. - Garna (15 Uhr). 5. - Garna (15 Uhr).
6. - Garna (15 Uhr). 7. - Garna (15 Uhr).
8. - Garna (15 Uhr). 9. - Garna (15 Uhr).
10. - Garna (15 Uhr). 11. - Garna (15 Uhr).
12. - Garna (15 Uhr). 13. - Garna (15 Uhr).
14. - Garna (15 Uhr). 15. - Garna (15 Uhr).
16. - Garna (15 Uhr). 17. - Garna (15 Uhr).
18. - Garna (15 Uhr). 19. - Garna (15 Uhr).
20. - Garna (15 Uhr). 21. - Garna (15 Uhr).
22. - Garna (15 Uhr). 23. - Garna (15 Uhr).
24. - Garna (15 Uhr). 25. - Garna (15 Uhr).
26. - Garna (15 Uhr). 27. - Garna (15 Uhr).
28. - Garna (15 Uhr). 29. - Garna (15 Uhr).
30. - Garna (15 Uhr). 31. - Garna (15 Uhr).
32. - Garna (15 Uhr). 33. - Garna (15 Uhr).
34. - Garna (15 Uhr). 35. - Garna (15 Uhr).
36. - Garna (15 Uhr). 37. - Garna (15 Uhr).
38. - Garna (15 Uhr). 39. - Garna (15 Uhr).
40. - Garna (15 Uhr). 41. - Garna (15 Uhr).
42. - Garna (15 Uhr). 43. - Garna (15 Uhr).
44. - Garna (15 Uhr). 45. - Garna (15 Uhr).
46. - Garna (15 Uhr). 47. - Garna (15 Uhr).
48. - Garna (15 Uhr). 49. - Garna (15 Uhr).
50. - Garna (15 Uhr). 51. - Garna (15 Uhr).
52. - Garna (15 Uhr). 53. - Garna (15 Uhr).
54. - Garna (15 Uhr). 55. - Garna (15 Uhr).
56. - Garna (15 Uhr). 57. - Garna (15 Uhr).
58. - Garna (15 Uhr). 59. - Garna (15 Uhr).
60. - Garna (15 Uhr). 61. - Garna (15 Uhr).
62. - Garna (15 Uhr). 63. - Garna (15 Uhr).
64. - Garna (15 Uhr). 65. - Garna (15 Uhr).
66. - Garna (15 Uhr). 67. - Garna (15 Uhr).
68. - Garna (15 Uhr). 69. - Garna (15 Uhr).
70. - Garna (15 Uhr). 71. - Garna (15 Uhr).
72. - Garna (15 Uhr). 73. - Garna (15 Uhr).
74. - Garna (15 Uhr). 75. - Garna (15 Uhr).
76. - Garna (15 Uhr). 77. - Garna (15 Uhr).
78. - Garna (15 Uhr). 79. - Garna (15 Uhr).
80. - Garna (15 Uhr). 81. - Garna (15 Uhr).
82. - Garna (15 Uhr). 83. - Garna (15 Uhr).
84. - Garna (15 Uhr). 85. - Garna (15 Uhr).
86. - Garna (15 Uhr). 87. - Garna (15 Uhr).
88. - Garna (15 Uhr). 89. - Garna (15 Uhr).
90. - Garna (15 Uhr). 91. - Garna (15 Uhr).
92. - Garna (15 Uhr). 93. - Garna (15 Uhr).
94. - Garna (15 Uhr). 95. - Garna (15 Uhr).
96. - Garna (15 Uhr). 97. - Garna (15 Uhr).
98. - Garna (15 Uhr). 99. - Garna (15 Uhr).
100. - Garna (15 Uhr). 101. - Garna (15 Uhr).
102. - Garna (15 Uhr). 103. - Garna (15 Uhr).
104. - Garna (15 Uhr). 105. - Garna (15 Uhr).
106. - Garna (15 Uhr). 107. - Garna (15 Uhr).
108. - Garna (15 Uhr). 109. - Garna (15 Uhr).
110. - Garna (15 Uhr). 111. - Garna (15 Uhr).
112. - Garna (15 Uhr). 113. - Garna (15 Uhr).
114. - Garna (15 Uhr). 115. - Garna (15 Uhr).
116. - Garna (15 Uhr). 117. - Garna (15 Uhr).
118. - Garna (15 Uhr). 119. - Garna (15 Uhr).
120. - Garna (15 Uhr). 121. - Garna (15 Uhr).
122. - Garna (15 Uhr). 123. - Garna (15 Uhr).
124. - Garna (15 Uhr). 125. - Garna (15 Uhr).
126. - Garna (15 Uhr). 127. - Garna (15 Uhr).
128. - Garna (15 Uhr). 129. - Garna (15 Uhr).
130. - Garna (15 Uhr). 131. - Garna (15 Uhr).
132. - Garna (15 Uhr). 133. - Garna (15 Uhr).
134. - Garna (15 Uhr). 135. - Garna (15 Uhr).
136. - Garna (15 Uhr). 137. - Garna (15 Uhr).
138. - Garna (15 Uhr). 139. - Garna (15 Uhr).
140. - Garna (15 Uhr). 141. - Garna (15 Uhr).
142. - Garna (15 Uhr). 143. - Garna (15 Uhr).
144. - Garna (15 Uhr). 145. - Garna (15 Uhr).
146. - Garna (15 Uhr). 147. - Garna (15 Uhr).
148. - Garna (15 Uhr). 149. - Garna (15 Uhr).
150. - Garna (15 Uhr). 151. - Garna (15 Uhr).
152. - Garna (15 Uhr). 153. - Garna (15 Uhr).
154. - Garna (15 Uhr). 155. - Garna (15 Uhr).
156. - Garna (15 Uhr). 157. - Garna (15 Uhr).
158. - Garna (15 Uhr). 159. - Garna (15 Uhr).
160. - Garna (15 Uhr). 161. - Garna (15 Uhr).
162. - Garna (15 Uhr). 163. - Garna (15 Uhr).
164. - Garna (15 Uhr). 165. - Garna (15 Uhr).
166. - Garna (15 Uhr). 167. - Garna (15 Uhr).
168. - Garna (15 Uhr). 169. - Garna (15 Uhr).
170. - Garna (15 Uhr). 171. - Garna (15 Uhr).
172. - Garna (15 Uhr). 173. - Garna (15 Uhr).
174. - Garna (15 Uhr). 175. - Garna (15 Uhr).
176. - Garna (15 Uhr). 177. - Garna (15 Uhr).
178. - Garna (15 Uhr). 179. - Garna (15 Uhr).
180. - Garna (15 Uhr). 181. - Garna (15 Uhr).
182. - Garna (15 Uhr). 183. - Garna (15 Uhr).
184. - Garna (15 Uhr). 185. - Garna (15 Uhr).
186. - Garna (15 Uhr). 187. - Garna (15 Uhr).
188. - Garna (15 Uhr). 189. - Garna (15 Uhr).
190. - Garna (15 Uhr). 191. - Garna (15 Uhr).
192. - Garna (15 Uhr). 193. - Garna (15 Uhr).
194. - Garna (15 Uhr). 195. - Garna (15 Uhr).
196. - Garna (15 Uhr). 197. - Garna (15 Uhr).
198. - Garna (15 Uhr). 199. - Garna (15 Uhr).
200. - Garna (15 Uhr). 201. - Garna (15 Uhr).
202. - Garna (15 Uhr). 203. - Garna (15 Uhr).
204. - Garna (15 Uhr). 205. - Garna (15 Uhr).
206. - Garna (15 Uhr). 207. - Garna (15 Uhr).
208. - Garna (15 Uhr). 209. - Garna (15 Uhr).
210. - Garna (15 Uhr). 211. - Garna (15 Uhr).
212. - Garna (15 Uhr). 213. - Garna (15 Uhr).
214. - Garna (15 Uhr). 215. - Garna (15 Uhr).
216. - Garna (15 Uhr). 217. - Garna (15 Uhr).
218. - Garna (15 Uhr). 219. - Garna (15 Uhr).
220. - Garna (15 Uhr). 221. - Garna (15 Uhr).
222. - Garna (15 Uhr). 223. - Garna (15 Uhr).
224. - Garna (15 Uhr). 225. - Garna (15 Uhr).
226. - Garna (15 Uhr). 227. - Garna (15 Uhr).
228. - Garna (15 Uhr). 229. - Garna (15 Uhr).
230. - Garna (15 Uhr). 231. - Garna (15 Uhr).
232. - Garna (15 Uhr). 233. - Garna (15 Uhr).
234. - Garna (15 Uhr). 235. - Garna (15 Uhr).
236. - Garna (15 Uhr). 237. - Garna (15 Uhr).
238. - Garna (15 Uhr). 239. - Garna (15 Uhr).
240. - Garna (15 Uhr). 241. - Garna (15 Uhr).
242. - Garna (15 Uhr). 243. - Garna (15 Uhr).
244. - Garna (15 Uhr). 245. - Garna (15 Uhr).
246. - Garna (15 Uhr). 247. - Garna (15 Uhr).
248. - Garna (15 Uhr). 249. - Garna (15 Uhr).
250. - Garna (15 Uhr). 251. - Garna (15 Uhr).
252. - Garna (15 Uhr). 253. - Garna (15 Uhr).
254. - Garna (15 Uhr). 255. - Garna (15 Uhr).
256. - Garna (15 Uhr). 257. - Garna (15 Uhr).
258. - Garna (15 Uhr). 259. - Garna (15 Uhr).
260. - Garna (15 Uhr). 261. - Garna (15 Uhr).
262. - Garna (15 Uhr). 263. - Garna (15 Uhr).
264. - Garna (15 Uhr). 265. - Garna (15 Uhr).
266. - Garna (15 Uhr). 267. - Garna (15 Uhr).
268. - Garna (15 Uhr). 269. - Garna (15 Uhr).
270. - Garna (15 Uhr). 271. - Garna (15 Uhr).
272. - Garna (15 Uhr). 273. - Garna (15 Uhr).
274. - Garna (15 Uhr). 275. - Garna (15 Uhr).
276. - Garna (15 Uhr). 277. - Garna (15 Uhr).
278. - Garna (15 Uhr). 279. - Garna (15 Uhr).
280. - Garna (15 Uhr). 281. - Garna (15 Uhr).
282. - Garna (15 Uhr). 283. - Garna (15 Uhr).
284. - Garna (15 Uhr). 285. - Garna (15 Uhr).
286. - Garna (15 Uhr). 287. - Garna (15 Uhr).
288. - Garna (15 Uhr). 289. - Garna (15 Uhr).
290. - Garna (15 Uhr). 291. - Garna (15 Uhr).
292. - Garna (15 Uhr). 293. - Garna (15 Uhr).
294. - Garna (15 Uhr). 295. - Garna (15 Uhr).
296. - Garna (15 Uhr). 297. - Garna (15 Uhr).
298. - Garna (15 Uhr). 299. - Garna (15 Uhr).
300. - Garna (15 Uhr). 301. - Garna (15 Uhr).
302. - Garna (15 Uhr). 303. - Garna (15 Uhr).
304. - Garna (15 Uhr). 305. - Garna (15 Uhr).
306. - Garna (15 Uhr). 307. - Garna (15 Uhr).
308. - Garna (15 Uhr). 309. - Garna (15 Uhr).
310. - Garna (15 Uhr). 311. - Garna (15 Uhr).
312. - Garna (15 Uhr). 313. - Garna (15 Uhr).
314. - Garna (15 Uhr). 315. - Garna (15 Uhr).
316. - Garna (15 Uhr). 317. - Garna (15 Uhr).
318. - Garna (15 Uhr). 319. - Garna (15 Uhr).
320. - Garna (15 Uhr). 321. - Garna (15 Uhr).
322. - Garna (15 Uhr). 323. - Garna (15 Uhr).
324. - Garna (15 Uhr). 325. - Garna (15 Uhr).
326. - Garna (15 Uhr). 327. - Garna (15 Uhr).
328. - Garna (15 Uhr). 329. - Garna (15 Uhr).
330. - Garna (15 Uhr). 331. - Garna (15 Uhr).
332. - Garna (15 Uhr). 333. - Garna (15 Uhr).
334. - Garna (15 Uhr). 335. - Garna (15 Uhr).
336. - Garna (15 Uhr). 337. - Garna (15 Uhr).
338. - Garna (15 Uhr). 339. - Garna (15 Uhr).
340. - Garna (15 Uhr). 341. - Garna (15 Uhr).
342. - Garna (15 Uhr). 343. - Garna (15 Uhr).
344. - Garna (15 Uhr). 345. - Garna (15 Uhr).
346. - Garna (15 Uhr). 347. - Garna (15 Uhr).
348. - Garna (15 Uhr). 349. - Garna (15 Uhr).
350. - Garna (15 Uhr). 351. - Garna (15 Uhr).
352. - Garna (15 Uhr). 353. - Garna (15 Uhr).
354. - Garna (15 Uhr). 355. - Garna (15 Uhr).
356. - Garna (15 Uhr). 357. - Garna (15 Uhr).
358. - Garna (15 Uhr). 359. - Garna (15 Uhr).
360. - Garna (15 Uhr). 361. - Garna (15 Uhr).
362. - Garna (15 Uhr). 363. - Garna (15 Uhr).
364. - Garna (15 Uhr). 365. - Garna (15 Uhr).
366. - Garna (15 Uhr). 367. - Garna (15 Uhr).
368. - Garna (15 Uhr). 369. - Garna (15 Uhr).
370. - Garna (15 Uhr). 371. - Garna (15 Uhr).
372. - Garna (15 Uhr). 373. - Garna (15 Uhr).
374. - Garna (15 Uhr). 375. - Garna (15 Uhr).
376. - Garna (15 Uhr). 377. - Garna (15 Uhr).
378. - Garna (15 Uhr). 379. - Garna (15 Uhr).
380. - Garna (15 Uhr). 381. - Garna (15 Uhr).
382. - Garna (15 Uhr). 383. - Garna (15 Uhr).
384. - Garna (15 Uhr). 385. - Garna (15 Uhr).
386. - Garna (15 Uhr). 387. - Garna (15 Uhr).
388. - Garna (15 Uhr). 389. - Garna (15 Uhr).
390. - Garna (15 Uhr). 391. - Garna (15 Uhr).
392. - Garna (15 Uhr). 393. - Garna (15 Uhr).
394. - Garna (15 Uhr). 395. - Garna (15 Uhr).
396. - Garna (15 Uhr). 397. - Garna (15 Uhr).
398. - Garna (15 Uhr). 399. - Garna (15 Uhr).
400. - Garna (15 Uhr). 401. - Garna (15 Uhr).
402. - Garna (15 Uhr). 403. - Garna (15 Uhr).
404. - Garna (15 Uhr). 405. - Garna (15 Uhr).
406. - Garna (15 Uhr). 407. - Garna (15 Uhr).
408. - Garna (15 Uhr). 409. - Garna (15 Uhr).
410. - Garna (15 Uhr). 411. - Garna (15 Uhr).
412. - Garna (15 Uhr). 413. - Garna (15 Uhr).
414. - Garna (15 Uhr). 415. - Garna (15 Uhr).
416. - Garna (15 Uhr). 417. - Garna (15 Uhr).
418. - Garna (15 Uhr). 419. - Garna (15 Uhr).
420. - Garna (15 Uhr). 421. - Garna (15 Uhr).
422. - Garna (15 Uhr). 423. - Garna (15 Uhr).
424. - Garna (15 Uhr). 425. - Garna (15 Uhr).
426. - Garna (15 Uhr). 427. - Garna (15 Uhr).
428. - Garna (15 Uhr). 429. - Garna (15 Uhr).
430. - Garna (15 Uhr). 431. - Garna (15 Uhr).
432. - Garna (15 Uhr). 433. - Garna (15 Uhr).
434. - Garna (15 Uhr). 435. - Garna (15 Uhr).
436. - Garna (15 Uhr). 437. - Garna (15 Uhr).
438. - Garna (15 Uhr). 439. - Garna (15 Uhr).
440. - Garna (15 Uhr). 441. - Garna (15 Uhr).
442. - Garna (15 Uhr). 443. - Garna (15 Uhr).
444. - Garna (15 Uhr). 445. - Garna (15 Uhr).
446. - Garna (15 Uhr). 447. - Garna (15 Uhr).
448. - Garna (15 Uhr). 449. - Garna (15 Uhr).
450. - G

